

# mituns



Zeitschrift für die  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Universität zu Köln  
September 2015

*mituns verbindet!*



+++ Ausbildung +++ Betriebsausflug +++ Evaluation +++

**mituns verbindet!**  
In eigener Sache!

Liebe Leserinnen  
und Leser, die  
mituns verbindet.

Während die Universität Rekorde jagt, von Jahr zu Jahr höhere Studierendenzahlen, mehr Drittmittel, neue Gebäude, verbinden wir die Menschen und halten den Rekord in Anmeldezahlen für den Betriebsausflug: Mehr als 500 Mitarbeitende der Universität haben sich angemeldet! Dabei waren die Anfänge bescheiden, die Ziele aber immer hoch gesteckt. Der erste Ausflug startete in Xanten. Waren Sie dabei? Die steigenden Zahlen der Anmeldungen, die gelaufenen Kilometer, die benutzten Transportmittel, die Entfernung zur Uni haben wir einmal für Sie zusammengestellt. Und natürlich jede Menge Bilder. Staunen Sie mit uns und sehen Sie (sich) selbst!

Was gibt es sonst Neues an der Uni? Im Gegensatz zu Regierungen, die gerne ins Sommerloch fallen – Sind das Schwarze Löcher speziell für Politiker? – starten wir nach den Ferien durch. Projekte aus der Evaluation wollen im Veränderungsprogramm umgesetzt werden, neue Beschäftigte und Azubis eingearbeitet, Baugruben ausgehoben und die Qualität der Lehre gesichert werden. Und wie versprochen zeigen wir Ihnen auch die schönsten Fotos aus Gärten und Natur, die Sie uns geschickt haben. Damit die Urlaubsstimmung noch eine Weile anhält.

Ihre Redaktion

*The mituns-Team*

#### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,  
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückrath

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Verantwortlicher Redakteur für diese Ausgabe:  
Andreas Witthaus

Redaktion: Agnes Bollwerk, Irmgard Hannecke-Schmidt,  
Christina Meier, Dr. Ralf Müller, Katrin Pieper,  
Sylvia Rakovac, Susanne Resch

Gestaltung: Wolfgang Diemer

Außerdem haben an dieser Ausgabe mitgewirkt:  
Christiane Biehl, Andreas Böhnke, Heike Breuer,  
Roberto del Bo, Sabine Eisele, Axel Griesbeck,  
Sandra Heller, Innung Sanitär Heizung Klima,  
Florian Jung, Kister Scheithauer gross, Birgit Klemann,  
Daniela Kussberger, Anne Lühr, Britta Mersch,  
Dr. Meike Mohnke, Gertrud Pinhack,  
Professional Center, Markus Resky,  
Regine Ryba-Cheng, Edeltraud Schmandt,  
Eva Skowronnek, Martin Stommel, Nathalie Weber  
Die Redaktion bedankt sich bei den Mitwirkenden!

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln, Abt. 54,  
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die MitarbeiterInnen  
der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln,  
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.  
Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen.  
Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Titelbild: Heike Breuer

Unser Titelbild zeigt Lisann Trömer, die in diesem Sommer als erste Auszubildende Sport- und Fitnesskauffrau im Universitätssport (Abt. 24) an den Start gegangen ist. Die Abiturientin aus Niederkassel ist 19 Jahre jung und hat während ihrer Schulzeit das Sportinternat in Essen besucht. Sie betreibt neben zahlreichen anderen Sportarten in ihrer Freizeit den Kanurennsport als Leistungssport.

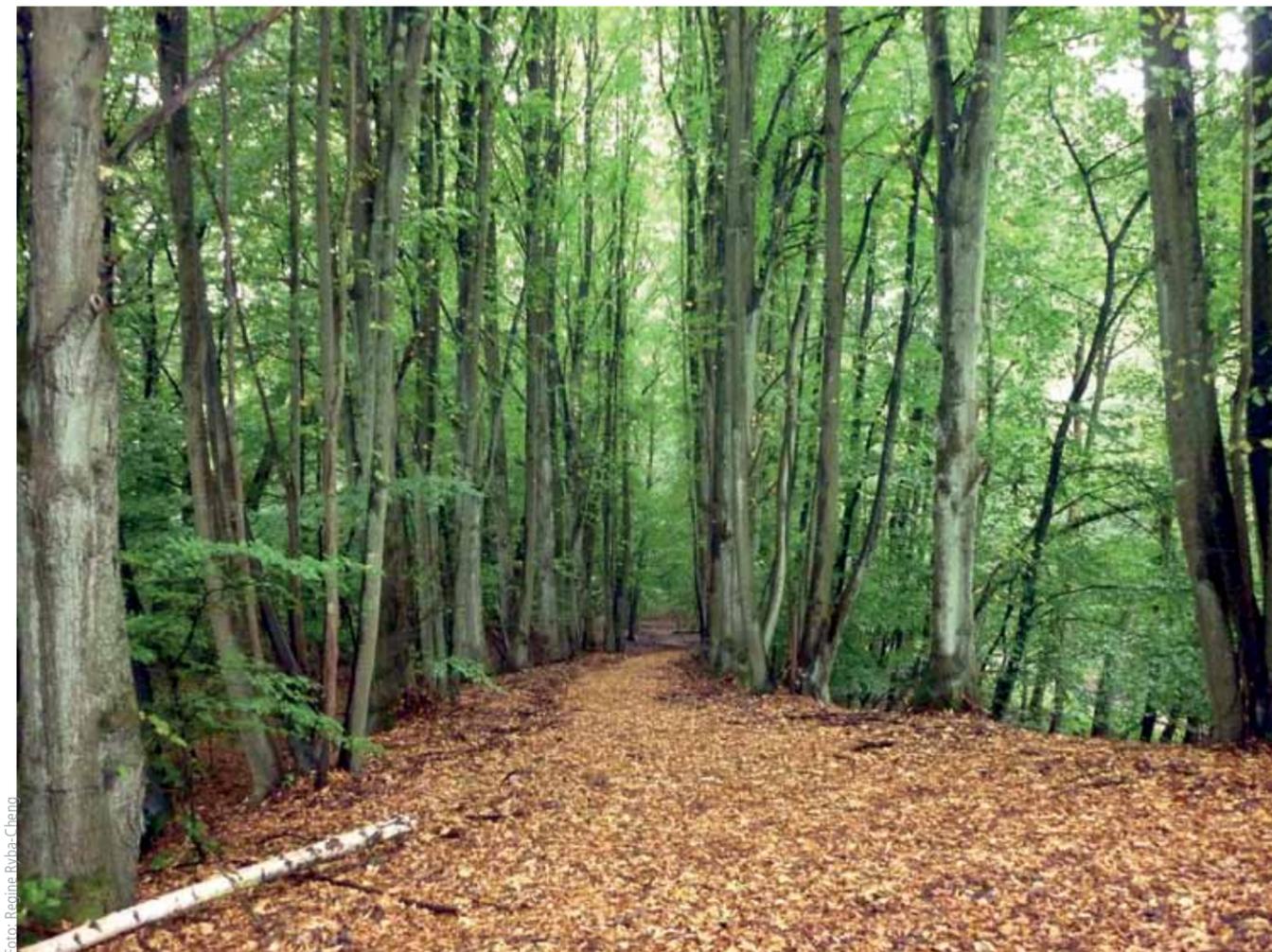


Foto: Regine Ryba-Cheng

Foto:

#### Arbeitsleben

Bewährte Beratung  
an neuer Stelle **4**

#### Evaluation

Die Zukunft ist jetzt **6**

#### Bau

WiSo-Neubau,  
Modulbau II. Physik **7**

#### Ausbildung

Erfolgreiche Ausbildung –  
und dann? **8**

Berufserfahrung  
sammeln in D9 **10**

Neue Ausbildung  
im Unisport **11**

Ausbildungsstellen 2016 **12**

#### Veranstaltung

Süßigkeiten fürs Gehirn **13**

Gutes tun für unsere Stadt **14**

Bilder vom Betriebsausflug **16**

Fotowettbewerb **20**

Bilder eines Neubaus **21**

Sommerfest 2015 **22**

Unikicker **23**

#### Hochschule

Verpflichtung,  
Herausforderung,  
Zumutung **24**

Was Hänchen  
nicht lernt? **26**

#### Wissenswert

Mit Mozart nach Mailand **28**

Grüner Daumen auf  
schwierigem Boden **30**

#### Preisrätsel

LeserInnen fotografierten  
ihren besonderen Ort **31**

#### Personalia

Willkommen an der Uni **32**

#### Pinnwand

Buchtipp,  
Experimentiercamp  
in den Herbstferien,  
LeserInnenbrief **35**



# Bewährte Beratung an

Fragen von: Christina Meier, Antworten von: Edeltraud Schmandt und Andres Böhnke

## mituns: Für wen sind Sie da?

**Frau Schmandt:** Für alle Beschäftigten der UzK in ihrer großen Vielfalt, die eine vertrauliche Unterstützung bei ihren Lösungswegen suchen.

**Herr Böhnke:** Für alle MitarbeiterInnen und Führungskräfte der UzK, also für Verwaltung und Technik gleichermaßen wie für die Wissenschaft.

## mituns: Haben Sie sich auf bestimmte Themen spezialisiert?

**Frau Schmandt:** Am häufigsten berate ich bei psychosozialen und suchtspezifischen Themen. Die damit verbundenen individuellen, aber auch strukturellen Wechselwirkungen und Präventionsmöglichkeiten im Gesamtsystem der UzK nehme ich dabei mit in den Blick.

**Herr Böhnke:** Mein persönlicher Schwerpunkt ist Führung und Zusammenarbeit. Das können also Fragen zu eigenen Führungsaufgabe sein, Probleme zwischen Teammitgliedern oder zwischen Führungskraft und MitarbeiterInnen. Auch zwischen Teams kommt es schon mal zu Meinungsverschiedenheiten. Hier kann die Beratung sehr hilfreich sein, frühzeitig die richtigen Schritte einzuleiten. Es gibt aber auch schwierigere Fälle, in denen eine Mediation nötig ist. Dies ist der Fall, wenn es bereits zu Konflikten gekommen ist. Üblicherweise also

dann, wenn ein Problem schon länger existiert und sich Fronten zwischen den Beteiligten gebildet haben. Grundsätzlich gilt also: Je früher eine Beratung, desto besser.

**Frau Schmandt:** MitarbeiterInnen fragen sich z.B.: Wie kann ich lösungsorientiert mit hohen Dauerbelastungen umgehen und dabei gesund bleiben. – Wie lässt sich der Konflikt mit KollegInnen oder Vorgesetzten lösen, damit ich wieder besser schlafen und arbeiten kann? Wie gehe ich mit akuten Krisen um? Wie schütze ich mich vor Diskriminierung oder Mobbing und wer unterstützt mich? Führungskräfte beschäftigt z.B.: Wie komme ich in meiner Rolle trotz der Herausforderungen und Zwickmühlen zu einer ausgewogenen Entscheidung und führe gesundheitsorientiert sowohl meine Mitarbeitenden als auch mich selbst? – Was tue ich konkret bei Konflikten, psychischen Problemen und Krisen von MitarbeiterInnen im Team? – Wie gestalte ich schwierige Gespräche und eine lösungsorientierte Teamdynamik bei Konflikten oder bei Suchtphänomenen?

## mituns: Was sind Ihre Erfahrungen? Kommen mehr MitarbeiterInnen oder auch Führungskräfte?

**Frau Schmandt:** Die Beratungsanfragen von MitarbeiterInnen in meinem Bereich sind ca. 15% höher als die von Führungskräften.

**Herr Böhnke:** In meinem Bereich hält sich das ungefähr die Waage.

## mituns: Sind die Themen von MitarbeiterInnen und Führungskräften sehr unterschiedlich?

**Herr Böhnke:** Nicht grundsätzlich. Oft sind die Themen die beiden Seiten der gleichen Medaille: Beide Seiten finden ihr Verhalten in bestimmten Dingen gegenseitig kritisch und entsprechend geht es dann darum, Verständnis für die unterschiedlichen Sichtweisen zu wecken und so die Kooperation zu verbessern.

**Frau Schmandt:** Besonders Konflikte und die Auswirkungen von erlebten Belastungen sind übergreifend Thema. Die Gefahr dabei besteht, dass es zu einer Polarisierung kommt in dem Sinne: Nur die Arbeitsbedingungen oder nur die Individuen mit ihren Einschränkungen sind das „Problem“. Hilfreich für Lösungen ist eher eine „sowohl als auch Haltung“, zu der ich ermuntere.

## mituns: Sie beide sind als weisungsfreie Beratungsstelle organisatorisch der Abt. 42 zugeordnet. Kommen dennoch auch WissenschaftlerInnen zu Ihnen?

**Herr Böhnke:** Ja. Die Beratung wird von beiden Seiten genutzt.  
**Frau Schmandt:** Ungefähr gleich



Edeltraud Schmandt

viele Anfragen aus beiden Bereichen und deutlichere Steigerungen sogar bei WissenschaftlerInnen sind zu verzeichnen. Bei Konflikten in Dekanaten oder Projektgruppen geht es oft auch darum, Brücken zu schlagen zwischen Wissenschaftlern und Verwaltungsmitarbeitern. Darum ist es gut, dass die MFB übergreifend und weisungsfrei wirken kann.

## mituns: Wie viel Zeit nehmen Sie sich für Ihre Klienten? Begleiten Sie sie auch in einem längeren Prozess?

**Frau Schmandt:** Pro Thema/Anliegen biete ich bis zu 5 Gespräche – in Einzelfällen auch mehr an. Es kann sein, dass jemand als „Eintrittskarte“ zunächst „kleinere Themen“ wählt und wenn das Vertrauensverhältnis gewachsen ist, mit dem eigentlichen Anliegen kommt. In der Regel nehme ich mir 1,5 Stunden Zeit. Bei einer Gruppen-

Fotos: privat



# neuer Stelle

Frau Edeltraud Schmandt Tel. 0221/470-4565  
Herr Böhnke Tel. 0221/470-5059  
Adresse: Gyrhofstrasse 8c, 50931 Köln



Andres Böhnke

oder Team-Mediation sind natürlich längere Zeiteinheiten nötig.

**Herr Böhnke:** Eine Beratung dauert üblicherweise zwischen 1 und 4 Terminen von je 1,5 Stunden. Es kann aber auch vorkommen, dass ich KollegInnen über längere Zeit mit 6-8 Terminen begleite, um einen angestoßenen Prozess oder eine persönliche Entwicklung zu fördern.

## mituns: Können Sie Ihre Beratung/Ihre Rolle immer klar abgrenzen? Vermitteln Sie Klienten im Bedarfsfall auch zu anderen Stellen, zu Therapien?

**Herr Böhnke:** In einigen Situationen ist es hilfreich, darauf hinzuweisen, dass ich als Berater z.B. schweigepflichtig und allparteilich bin. Vertraulichkeit spielt eine große Rolle. Wenn sich aus einem Gespräch über Personalentwicklung (bspw. über eine Schulung) ein Beratungsbedarf ergibt, ist es

wichtig, das Setting/den Kontext klar zu wechseln und sich unter den o.g. vertraulichen Rahmenbedingungen neu zu verabreden. Andererseits kann und muss ich nicht alle Gespräche über Personalentwicklung als vertrauliche Angelegenheiten betrachten, da ich u.U. auch meine Vorgesetzte einbinden muss, um eine Entscheidung zu treffen. Wichtig ist, dieses mit den KlientInnen klar zu besprechen.

**Frau Schmandt:** Ich habe langes Training darin zu schauen, in welcher Rolle und Haltung ich mich im jeweiligen Kontext bewege – hier werde ich darum klar als Beraterin, Konflikt-Mediatorin und Expertin für psychosoziale/suchtspezifische Fragestellungen und Krisensituationen wahrgenommen. Schon parallel zum Beratungsprozess oder im Anschluss informiere ich, wenn gewünscht über externe und interne Unterstützungsangebote z.B. spezielle Beratungsstellen, TherapeutInnen, Kliniken oder Personal- u. Organisationsentwicklung oder UniSport. Meine Ausbildungen und Erfahrungen z.B. in der Psychotherapie und die Netzwerkkontakte helfen häufig bei einer individuell stimmigen und beschleunigten Vermittlung.

## mituns: Was hat dazu beigetragen, dass die psychosoziale

## Beratung trotz der sensiblen Themen so stark und kontinuierlich in Anspruch genommen wird?

**Frau Schmandt:** Viele Beschäftigte erleben einen zunehmenden Belastungsdruck und Konflikte im beruflichen und privaten Bereich. Darunter leiden die Gesundheit und die Arbeitsfähigkeit. Bisherige Bewältigungsmechanismen greifen oft nicht mehr. Häufiger höre ich: „Sie sind glaubhaft verschwiegen und allparteilich und begegnen den Menschen wertschätzend auf Augenhöhe. Darum wird ihr Angebot auch weiterempfohlen.“

## mituns: Erleben Sie auch unrealistische Erwartungen an Sie als Beraterin?

**Frau Schmandt:** Manchmal erlebe ich die offene oder unterschwellige Erwartung, dass ich doch als „Retterin“ die Lösung bewirken oder jemanden wieder gesund und arbeitsfähig machen soll. Ich lade dann ein, den eigenen Ressourcen zu trauen und sich Beratung zusätzlich als motivierende Unterstützung beim Lösungsprozess zu gönnen. Denn letztlich kann sich jeder nur selbst verändern, aber wohl kaum die anderen.

## mituns: Ein Ausblick: Was wollen oder können Sie an der Uni noch erreichen?

**Herr Böhnke:** Ich glaube, es gibt immer noch viele KollegInnen, die die Beratung nicht kennen oder ein falsches Bild von ihr haben.

Das ist schade und muss geändert werden. Also ist Eigenmarketing gefragt. Hierfür sind viele persönliche Gespräche gefragt, die der Vertrauensbildung dienen. Eine Beratung einzuholen soll eine ganz normale Sache werden, die zum beruflichen Alltag dazugehört. Möglicherweise können wir so auch einen positiven Beitrag zu unserer Führungs- und Konfliktkultur leisten. Je früher und selbstverständlicher Themen auf den Tisch kommen und je offener und lösungsorientierter sie diskutiert werden, desto besser für die gesamte Universität.

**Frau Schmandt:** Zu einer exzellenten Universität gehört es auch, dass ihre Beschäftigten ohne Gesichtsverlust Unterstützung in Anspruch nehmen können und gemeinsam Selbstwirksamkeit und Ressourcen stärken.

Manche Erkenntnisse und Erfolge entstehen ja auch erst im experimentellen Selbstversuch, wie ich gerne in der Beratung an einem Beispiel verdeutliche: „Eine Hummel kann mit ihrem breiten Leib und den kurzen Flügeln physikalisch gesehen gar nicht fliegen. Das gute ist – die Hummel weiß das nicht und fliegt einfach.“

# Veränderungsprogramm Verwaltung



Liebe Universitäts-Angehörige, in dieser Reihe möchte ich Sie über die Maßnahmen und Prozesse informieren, die durch die Evaluation angestoßen und in die Wege geleitet wurden. Ich möchte, dass Sie auf dem Laufenden darüber sind, wie der Stand der Dinge ist, in welcher Phase der Umsetzung und Bearbeitung wir uns gerade befinden.

Kanzler Dr. Michael Stückradt

## Die Zukunft ist jetzt

Von der Zukunftswerkstatt zum Veränderungsprogramm

Von Irmgard Hannecke-Schmidt

### Rückblick

Im Dezember 2014 berichtete Herr Dr. Isdepski in der mituns über die Evaluation der Verwaltung. In einem 2-tägigen Workshop waren aus den Ergebnissen der Evaluation Handlungsfelder erarbeitet worden. Diese beziehen sich auf unterschiedliche Themenschwerpunkte wie z. B. Personal, Forschungsmanagement, Finanzen, Strategie und Planung sowie Kultur und Zusammenarbeit. Hierbei geht es z. B. auch um die Optimierung von Prozessen, die Überarbeitung von Formularen und Formblättern, die Verbesserung der Datenqualität oder um eine bessere Kommunikation zwischen Wissenschaft und Verwaltung. Doch vielfach zeigt sich, dass das, was auf den ersten Blick als einfacher Lösungsansatz erscheint, komplexe Planungen und Abstimmungsprozesse erfordert. Nicht zu vergessen, dass die Umsetzung von Veränderungen neben den täglichen Aufgaben zu erledigen sind. Nichtsdestotrotz sind die Themen vielfältig, bunt und herausfordernd.

### Organisation des Veränderungsprogramms

Um die Arbeit an diesen Themen in der Gesamtheit zu strukturieren und zu koordinieren, gibt es eine Programmsteuerungsgruppe. Sie sorgt für die Koordination der Themen, die Abstimmung unter den Beteiligten und die Kommunikation über das Veränderungsprogramm. Auch achtet sie auf die konsequente Ausrichtung der Projekte und Vorhaben an klar formulierten Zielen und fragt deren Erreichung regelmäßig ab. Die ProjektleiterInnen stellen in der Gruppe ihre Planungen und Ergebnisse vor und diskutieren sie mit den Mitgliedern der Programmsteuerungsgruppe, Dr. Patrick Honecker, Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Hendrik Isdepski, Andrea Jackmuth und Dr. Kirsten Schäfer.

Im Projektbüro übernimmt Martin Dorobeck die administrativen Aufgaben und unterstützt die Projekte in ihrer Arbeit. Wichtig ist es den Mitgliedern der Gruppe, Transparenz und Verbindlichkeit in den Projekten zu schaffen, indem die Aufgaben konsequent geplant und umgesetzt werden und die Ergebnisse dokumentiert werden. Die Programmsteuerungsgruppe berichtet in regelmäßigen Abständen dem Steuerungskomitee, dem neben Rektor und Kanzler, ein Vertreter der Dekane und VertreterInnen jeder Statusgruppe der Universität angehören.

### Stand im Veränderungsprogramm

Nach der Planungsphase haben mehrere Projekte mit ihrer Arbeit begonnen, wie z.B. die „Weiterentwicklung des Forschungsmanagements“ oder die „Optimierung der Berufungsprozesse“. Andere Projekte stehen „in den Startlöchern“, z. B. auch das Thema „Hospitalität zwischen Wissenschaft und Verwaltung“. Die Idee hinter dieser Maßnahme ist der Austausch von KollegInnen aus der zentralen Verwaltung und den wissenschaftlichen Bereichen, Instituten, Departments oder Dekanaten, die an zwei bis drei Tagen ihren KollegInnen „über die Schulter schauen“ und deren Arbeit kennenlernen. So soll ein Perspektivwechsel ermöglicht und das Verständnis für die Arbeit der „anderen“ Seite gefördert werden.

Auf Initiative der Programmsteuerungsgruppe und ausdrücklichen Wunsch des Steuerungskomitees soll regelmäßig über das aktuelle Geschehen informiert werden. Deshalb wird die mituns in den nächsten Monaten in einer eigenen Rubrik über die Arbeit in den Projekten berichten. ■

WiSo-Fakultät der Universität zu Köln



## Neubau auf dem Zentral Campus

Die Informationen und Grafik wurden von kister scheithauer gross (ksg) zur Verfügung gestellt

Nach einem vorangegangenen VOF-Verfahren (Vergabeordnung für freiberufliche Leistungen) wurden ksg im Januar 2013 mit dem Erweiterungsbau der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln beauftragt. Ziel des VOF-Verfahrens war es, eine angemessene denkmalpflegerische Lösung für Fassade und Grundrisse zu erhalten, die auf umfangreichen Voruntersuchungen für Form und Lage des Gebäudes beruht. Als innerstädtische Campusuniversität im Westen Kölns ist die Hochschule eingebettet in ein gewachsenes und dichtes städtebauliches Umfeld. Südlich des Planungsgebiets liegt das Hauptgebäude der Universität. Westlich wird das Grundstück von der stark befahrenen Universitätsstraße begrenzt. Auf der Ostseite befindet sich das eingeschossige, denkmalgeschützte Riphahn-Gebäude der WiSo-Fakultät. Im

Norden grenzt das Hochhaus, ebenfalls von dem Architekten Wilhelm Riphahn entworfen, an eines der ersten Erweiterungsbauten der Universität zwischen 1956 und 1960.

Der Entwurf von ksg setzt auf drei Schwerpunkte. Erstens: die architektonische Ausformung des Erdgeschosses und der Fuge zwischen Alt- und Neubau. Zweitens: die Ausbildung einer Silhouette bzw. Relieferung der Kubatur. Drittens: die Materialisierung des Neubaus in Bezug auf den

Riphahn-Bau. Die Gestaltung der Fuge zwischen Alt- und Neubau ist von großer räumlicher Bedeutung. Nach den Plänen von ksg entsteht eine freie Durchblickzone entlang des Altbaus, nur unterbrochen von gläsernen Verbindungen. Im Zusammenspiel mit verglasten Loggien entstehen wettergeschützte Bereiche, die als Pausenflächen für die Seminarräume dienen. In der Erdgeschosszone bleiben die Durchblicke auf den Altbau bestehen. Ein zweiter „Haupteingang“ nimmt aus der Richtung des Albertus-Magnus-Platzes den

Publikumsstrom auf und ist dem bestehenden Haupteingang dialektisch entgegengesetzt.

Die Rhythmisierung der Fassade nimmt Bezug auf den Altbau von Riphahn sowie dessen Typologie der Addition. Die Materialität ist zweigeteilt. Im Erdgeschoss eine Verkleidung aus Betonfertigteilen, die sowohl robust ist als auch die konstruktive Aufständigung materialmäßig begleitet und homogen erscheinen lässt. Die aufgehenden Geschosse werden als Referenz dem Riphahn-Gebäude gegenüber mit bräunlich-lehmfarbenen Ziegeln verkleidet.

Prof. Johannes Kister erläutert: „Eine ruhige vertikale Struktur lässt das Gebäude so selbstverständlich wie möglich wirken, es steht in Bezug zu dem Riphahn-Bau und will durch Reduktion und Bescheidenheit den Bestand nicht übertrumpfen.“ ■

**Bauherr: Universität zu Köln**  
**BGF: 7.000 m<sup>2</sup>, Leistungszeit: 2012 - 2014**  
**1. Preis VOF-Verfahren, 2013**

**kister scheithauer gross**  
**architekten und stadtplaner GmbH**  
**Agrippinawerft 18, 50678 Köln**  
**Tel: +49 221 921643-20**  
**Fax: +49 221 921643-50**  
**Mail: n.braeuning@ksg-architekten.de**

## Neues Laborgebäude für die II. Physik

Von Dr. Ralf Müller, Foto: Sylvia Rakovac

Die Recherchen der mituns-Redaktion haben ergeben, dass die Ausgrabungen zwischen dem Department für Chemie und den Physikalischen Instituten nicht dazu dienen, endlich den seit langem immer wieder vermuteten Geheimgang zwischen beiden Instituten zu finden!

Nein, dort entsteht das neue Laborgebäude des II. Physikalischen Institutes für Prof. Ando (seit Juni



aus Japan erfolgreich an die Uni Köln berufen). Gleichzeitig wird mit der Baumaßnahme, als Vorbereitung zur Generalsanierung der physikalischen Institute, endlich ein ebenerdiger Zugang geschaffen. Und da dies in Modulbauweise geschieht, soll mit dem Geräteeinzug schon Ende dieses Jahres begonnen werden, die Inbetriebnahme ist für Januar 2016 geplant. Also mit der Graberei ist es bald vorbei. ■



www.uni-koeln.de



Was ist eigentlich aus den Auszubildenden Bürokaufleuten in der Univerwaltung geworden?

# Erfolgreiche Ausbildung, und dann...?

Von Eva Skowronnek

Seit 2007 bildet die Universität zu Köln Bürokaufleute aus. Im Zuge der allgemeinen Neuordnung der Büroberufe wurde im letzten Jahr auf den Ausbildungsgang „Kaufleute für Büromanagement“ (KfB) umgestellt. Während der dreijährigen Ausbildung erlernen die Azubis organisatorische und kaufmännisch-verwaltende Tätigkeiten: Sie holen Angebote ein und bestellen Material und Dienstleistungen, sie erfassen Ein- und Ausgangsrechnungen und unterstützen bei kaufmännischen Abschlussarbeiten. Die Azubis legen Personalakten an und unterstützen bei Personalauswahlverfahren. Darüber hinaus erledigen sie internen und externen Schriftverkehr, planen Termine, bereiten Sitzungen und Veranstaltungen vor, kümmern sich um den Posteingang und -ausgang und wirken bei Projekten mit.

Im Rahmen mehrmonatiger Ausbildungsabschnitte sind die Bürokaufleute/KfB in Verwaltungsabteilungen (bspw. im Einkauf, Rechnungswesen, Personalmanagement, Studierendensekretariat) und in Institutssekretariaten eingesetzt. Sie nehmen an diversen Seminaren des internen Weiterbildungsprogramms teil, z.B. Kommunikation, Zeit- und Selbstmanagement, EDV. Ihre Fremdsprachenkenntnisse in Englisch vertiefen die Azubis in einem wöchentlichen Business Englisch-Kurs, den sie mit dem Cambridge Certificate abschließen.

Ausbildungsleiterin Eva Skowronnek in der Personalentwicklung plant und organisiert die Ausbildungseinsätze und begleitet die Azubis während der gesamten Ausbildungszeit. In den Einsatzbereichen werden sie von Ausbildungsbeauftragten betreut und fachlich unterwiesen.

## Von der Ausbildung in den Beruf

Die Auszubildenden erwerben durch die wechselnden Ausbildungseinsätze berufsrelevante Fachkenntnisse, sammeln persönliche Kontakte in der universitären Verwaltung und entwickeln ein hohes Maß an Flexibilität. Durch ihre Mitarbeit sind sie schon während der Ausbildung eine wichtige Unterstützung in den Einsatzbereichen. Dies erhöht ihre Chancen, anschließend von der Uni übernommen zu werden, enorm. Mit unseren gut qualifizierten Ausbildungsabsolventen werden wichtige Personalressourcen in der Univerwaltung geschaffen, um den eigenen Fachkräftebedarf – aktuell und auch zukünftig – zu decken. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung trägt die Ausbildung der Bürokaufleute/KfB einen wertvollen Teil dazu bei, künftige Fachkräfte in der eigenen Organisation zu entwickeln. Die ehemaligen Azubis Jennifer Nicklas (Abschluss Sommer 2012), Sabine Orth (Abschluss Sommer 2013) und Dominik Becker (Abschluss Winter 2014/15) sind dafür beste Beispiele.

## Drei Fragen an JENNIFER NICKLAS:

**In welchem Bereich arbeiten Sie seit Ihrem Ausbildungsabschluss?**

In meinem letzten Ausbildungsabschnitt war ich in der Abteilung 62 eingesetzt, die gerade komplett neu aufgebaut worden ist. Glücklicherweise war in dem Bereich dann noch eine Stelle frei. Dank der damaligen Abteilungsleiterin und dem Dezernenten Herrn Olivier wurde ich dort als Kreditorenbuchhalterin eingestellt.

## Wie gut fühlen Sie sich durch die Ausbildung auf das Berufsleben vorbereitet?

Durch die wechselnden Abteilungen in der Ausbildung als Bürokauffrau habe ich einen sehr guten Einblick in das Berufsleben erhalten. Zusätzlich in der Abteilung zu arbeiten, in welcher ich die Chance auf Übernahme nach der Ausbildung hatte, war eine sehr gute Vorbereitung auf die Stelle in der Abteilung 62.

## Schon während Ihrer Ausbildung haben Sie sich in der JAV engagiert, danach zusätzlich im PR. Welche Bedeutung hat diese Tätigkeit für Sie beruflich und persönlich?

Die JAV-Arbeit war von Anfang an sehr wichtig für mich: Den Azubis helfen zu können, falls Probleme auftreten, oder auch bei Fragen behilflich zu sein. Als ehemalige Azubi weiß ich, wie wichtig es ist, eine Ansprechperson im gleichen

Alter zu haben, die man bei Fragen ansprechen kann.

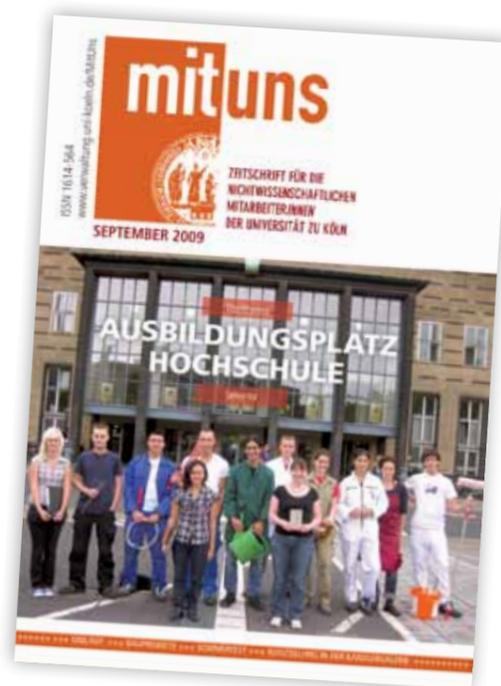
## SABINE ORTH:

**Direkt im Anschluss an Ihre Ausbildung sind Sie als Verwaltungsangestellte in der Abteilung Einkauf übernommen worden. War das für Sie die richtige Entscheidung?**

Die Übernahme in die Abteilung Einkauf war für mich die richtige Entscheidung. Ich wurde mit offenen Armen empfangen und die Arbeit hier macht mir Spaß.

## Wie leicht oder schwer ist Ihnen der Übergang von Ausbildung in den Beruf gefallen? Was hat Ihnen geholfen?

Anfangs war es eine ziemliche Umstellung. Man musste sich erstmal dran gewöhnen nicht mehr Auszubildende zu sein. Aber in die Aufgaben selber kam ich gut



# und dann...?

und schnell rein, da ich einiges ja schon in der Ausbildung gemacht hatte. In der Abteilung wurde ich auch schnell als vollwertige Kollegin akzeptiert und nicht weiterhin wie eine Auszubildende behandelt.

## Welche weiteren beruflichen Perspektiven haben Sie?

Ich möchte mich auf jeden Fall noch fortbilden. Zurzeit schwebt mir eine Fortbildung als Fachkauffrau für Einkauf und Logistik vor.

## DOMINIK BECKER:

## Welche Erfahrung(en) während der Ausbildung war(en) für Sie am Wichtigsten?

Meiner Meinung nach war die Ausbildung hier an der Universität besonders informativ und förderlich, da man als Auszubildender ein Teil dieser großen Institution mit mehr als 5000 Mitarbeitern, 9 Dezernaten und 3 Stabstellen wurde. Die Auszubildenden wandern durch die ausbildungsrelevanten Abteilungen und werden aktiv in den Arbeitsprozess miteinbezogen. Dadurch lernt man nicht nur die Arbeit an sich kennen, sondern auch die Schnittpunkte der Abteilungen untereinander, als auch die Zusammenarbeit mit den Instituten. Gleichzeitig knüpft man aber auch Kontakte und kann, wenn man in den Universitätsbetrieb als ausgelernter Mitarbeiter angestellt wird, sein Wissen hervorragend einsetzen.

## In welchem Bereich arbeiten Sie heute?

Nach der Ausbildung habe ich im Institut für Ethnologie eine Teilzeitstelle als Verwaltungsbeschäftigter angenommen. Meine Hauptaufgabe ist die Drittmittelverwaltung. Im Rahmen der Exzellenzinitiative un-

terstütze ich hauptsächlich die neue Professur von Prof. Dr. Susanne Brandtstädter. Aber ich bin auch für die anderen Professuren im Institut für Ethnologie der erste Ansprechpartner im Rahmen der Reisekosten, Beschaffung und Finanzierung. Ich persönlich habe mich für eine Teilzeitstelle entschieden, da ich nebenbei noch berufsbegleitend BWL studieren möchte.

## Sie planen ab dem Wintersemester ein berufsbegleitendes BWL-Studium. Welche beruflichen Vorstellungen und Wünsche knüpfen Sie an das Studium?

Da BWL mich schon in der Höheren Handelsschule und auch in der Ausbildung sehr interessiert hat, habe ich mich für ein berufsbegleitendes BWL-Studium entschieden. Hier möchte ich meine Interessen und Stärken vertiefen und weiter ausbauen, um sie in meinem späteren Berufsweg effektiv einsetzen zu können.



Seit August 2015 Auszubildende Kaufleute für Büromanagement Nathalie Pützer und Jonathan Bork

## Ausbildungsstart 2015

Nicht nur der Übergang von Ausbildung in den Beruf ist für alle Beteiligten spannend. Schon der Anfang, der Übergang von Schule in die Ausbildung, ist ein besonderes Ereignis!

Im August 2015 starteten wieder zwei neue Auszubildende ihre Ausbildung zu Kaufleuten für Büromanagement. Nathalie Pützer und Jonathan Bork stehen noch ganz am Anfang ihres Berufslebens und freuen sich auf ihren neuen Lebensabschnitt. „Die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bedeutet für mich, dass ich eine gute Grundlage für weitere berufliche Ziele erlange. Ich wünsche mir eine abwechslungsreiche Ausbildung, ein gutes Arbeitsklima und nette Arbeitskollegen“, so Nathalie Pützer. Ihr Mit-Azubi Jonathan Bork beschreibt seine Vorstellungen zu seiner Ausbildung so: „Während meiner dreijährigen

Ausbildung wünsche ich mir durch den Einsatz in verschiedenen Abteilungen viele Seiten des Berufes kennenzulernen. Ich hoffe, in drei Jahren auf eine solide abgeschlossene Ausbildung zurückblicken zu können.“

Insgesamt starteten im August/September 2015 22 Azubis in 12 verschiedenen Ausbildungsberufen ihre Ausbildung in der Uni Köln, darunter eine Auszubildende im neu eingerichteten Ausbildungsberuf „Sport- und Fitnesskaufleute“ im Bereich Universitätssport.

Am 01. Oktober 2015 werden sich alle neuen Azubis erstmalig bei der „Kick Off-Veranstaltung“ der Abteilung Personalentwicklung treffen und gemeinsam die Universität erkunden. ■

# Praxistest

Von Christiane Biehl

Viele Hochschulabsolventen/innen stehen nach dem Examen oft vor einer schwierigen Berufswahlentscheidung und verfügen häufig nicht über ausreichend Praxiserfahrung. Um Einblicke und erste Berufserfahrungen im internationalen Arbeitskontext zu sammeln möchten die Universität und – in diesem Fall – das Dezernat Internationales Hochschulabsolventen/innen die Möglichkeit einer strukturierten Qualifizierung im internationalen Umfeld der Hochschule eröffnen. Daher hat das Dezernat Internationales gemeinsam mit dem Personaldezernat ein entsprechendes Traineeprogramm entwickelt.

Trainees werden voll in die jeweilige Abteilung integriert. Ihnen wird eine Führungskraft zugewiesen, die für die gesamte Dauer (insgesamt 24 Monate) als Ansprechpartner/in zur Verfügung steht. Jede/r Trainee wird bei ihrer/seiner Vernetzung innerhalb der Universität unterstützt. Sie lernen Arbeitsabläufe und die Organisationsstruktur des Dezernates bzw. ihrer Abteilung kennen. Durch die enge Verzahnung des Dezernates mit den Fakultäten erfahren sie darüber hinaus, wie das Zusammenspiel Zentralverwaltung und Fakultäten funktioniert.

Trainees verantworten i.d.R. ein eigenes (Drittmittel-)projekt. Damit gehört zu ihren Aufgaben auch die Kommunikation zum Drittmittelgeber, in der Regel dem DAAD und sie lernen so ebenfalls das Verhältnis Hochschule und Förderorganisation kennen. Wenn möglich, nehmen sie an Terminen, Schulungen und Informationsveranstaltungen des DAAD teil.

Seit 2014 arbeiten drei Trainees im Dezernat 9 in verschiedenen Abteilungen und Projekten. Sie stellen sich im Folgenden selber vor.

## Mariana Arjona-Soberón Abteilung 92: Internationale Studierende, Sachgebiet Zusammenarbeit mit dem Globalen Süden

### Projekt: DAAD DIES ProGRANT

„Ich arbeite seit Januar 2014 in der Abteilung 92 im Sachgebiet Zusammenarbeit mit dem Globalen Süden und seit Januar 2015 als Trainee. Ich komme aus Mexiko und habe Anthropologie an der Yale University studiert. Zurzeit arbeite ich an meiner Master Arbeit (M.Sc.) mit einem Fokus auf Bildung und Technologie. Meine Aufgaben im Dezernat 9 liegen hauptsächlich im Rahmen vom unserem DAAD geförderten Projekt „DIES ProGRANT“. Über das Projekt organisieren wir vier Kurse im Jahr in Ländern des Globalen Südens und arbeiten mit NachwuchswissenschaftlerInnen zusammen, die Anträge auf Forschungsfördermittel stellen wollen. Unsere Kurse haben zwei Präsenzseminare und eine E-Learning Phase. Ich bin dafür verantwortlich kreative technologische Lösungen für unser Projekt zu entwickeln, sowohl in administrativen als auch didaktischen Bereichen. Stichworte für meine Arbeit sind Technologie, Design, Mediengestaltung, Social Media, Webseiten, E-Learning und M-Learning. Ich freue mich, Teil des International Office Teams zu sein.“

## Sarah-Marleen Dannenberg Abteilung 92: Internationale Studierende, Sachgebiet Zusammenarbeit mit dem Globalen Süden

### Projekt: Zentrum für Moderne Indienstudien

„Seit Januar 2015 arbeite ich in der Abteilung 92, die von Dr. Susanne Preuschoff geleitet wird. Im Speziellen im Sachgebiet Zusammenarbeit mit dem Globalen Süden. Meine Aufgabe ist es, das vom DAAD geförderte Projekt „Zentrum für Moderne Indienstudien“ administrativ zu betreuen und



Foto: Florian Jung

V.l.n.r. Susanne Preuschoff, Sarah-Marleen Dannenberg, Valerija Schwarz, Christiane Biehl, Marejke Baethge

die neue Webseite des Zentrums mitzugestalten. Die Betreuung des Projekts liegt erst seit kurzem in den Händen von Dezernat 9, nachdem es von Prof. Dr. Matthias Pilz und Lea Zenner aus der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät an die Universität zu Köln gebracht wurde. Zusätzlich organisiere und betreue ich seit neuestem Besuche von Delegationen, die von Abteilung 92 eingeladen werden und mit einer Partnerschaft des Globalen Südens zusammenhängen. Meine Arbeit ist äußerst interessant und abwechslungsreich, und ich freue mich, Teil eines dynamischen und erfahrenen Teams zu sein.“

## Valerija Schwarz Abteilung 93: Internationale Mobilität

### Projekt: Netzwerkpflge und -aufbau von „KölnAlumni WELTWEIT“, dem internationalen Alumni-Netzwerk der UzK

Für mich stand schon früh fest, dass ich gerne im Bereich der akademischen Internationalisierung arbeiten würde, da ich mich während meines Studiums intensiv mit dem Kontext der internationalen Bildungsarbeit auseinandergesetzt habe. Ich habe die Trainee Stelle im September 2014 angetreten und war sehr froh, dass meine Vorgesetzte Christiane Biehl mein Projekt auf den Weg gebracht hat. Als Trainee arbeite ich halbtags, was mir erlaubt, meine Promotion voranzutreiben und dennoch mit einem Bein fest im Berufsleben zu stehen.

Meine Aufgaben sind sehr vielfältig: Ich habe ein Projekt, für das ich im Wesentlichen verantwortlich bin, kann mich jedoch in andere Themen und Aufgaben einbringen, was ein hohes Maß an Flexibilität mitbringt. Meine Hauptaufgabe besteht darin, das Netzwerk „KölnAlumni WELTWEIT“ zu pflegen und auszubauen. Dieses Netzwerk bietet internationalen Alumni die Möglichkeit, mit der Universität zu Köln in Verbindung zu bleiben und sich untereinander vernetzen zu können. So befinden wir uns in einem steten Dialog mit den Mitgliedern und bieten jeden Sommer eine vom DAAD geförderte Summer School an, an der dreißig Alumni aus aller Welt teilnehmen können; der thematische Schwerpunkt ist jedes Jahr ein anderer. Mir obliegt dabei die Auswahl der Teilnehmer, inhaltliche Planung sowie die Organisation auf administrativer Ebene. Auch spielen bei der Bewerbung der Summer School und der medialen Außerdarstellung von „KölnAlumni WELTWEIT“ Aspekte wie Online-Marketing und PR eine große Rolle, weshalb ich einige Fortbildungen (Adobe InDesign, Illustrator, Photoshop etc.) besucht habe. Des Weiteren bin ich in die Entwicklung einer neuen Mobilitäts-Broschüre eingebunden. Ich bin stolz, die erste Trainee an der Universität zu Köln gewesen zu sein und hoffe, dass sich dieses Modell verstetigt und noch vielen anderen young professionals die Möglichkeit bietet, in das internationale Arbeitsumfeld an der Universität einzutauchen. ■

# Sportbegeisterung und verwaltungstechnisches Geschick

Fragen von Sylvia Rakovac, Antworten von Heike Breuer

## Frau Breuer, der Universitätssport hat im August zum ersten Mal eine Auszubildende für den Beruf Sport- und Fitnesskauffrau eingestellt. Wofür steht die Berufsbezeichnung?

Beim Sport- und Fitnesskaufmann/-frau handelt es sich um einen anerkannten Ausbildungsberuf in der Sport- und Fitnessbranche im Bereich Industrie und Handel. Die dreijährige Ausbildung gibt es erst seit ca. 10 Jahren.

## Was sind die Aufgaben, die in dem Beruf gefordert werden?

Als Arbeitgeber kommen für Sport- und Fitnesskaufleute sehr unterschiedliche Einrichtungen in Frage: Sportverbände und -vereine, Hochschulsportanbieter, kommerzielle Fitness-, Wellness- und Gesundheitszentren, Schwimmbäder, Sportschulen, Sport- und Bäderämter, Tourismuszentralen und der Sportfachhandel. Aufgrund der Diversität dieser Sportanbieter variieren die Aufgabenbereiche stark. Im Universitätssport trifft unsere Auszubildende auf die Tätigkeitsfelder Fitness-Studio (UniFit), Kursprogramm, Gesundheitsförderung, Sportevents und Studierenden-Wettkampfsport. Hierbei sind vielfältige betriebswirtschaftliche, organisatorische und kundenorientierte Aufgaben im Kontext der Sportverwaltung durchzuführen. Außerdem stehen Tätigkeiten im Rechnungswesen, im Controlling und in der Personalwirtschaft im Fokus. Sportfachlich ist eine Sport- und Fitnesskauffrau beim UniSport, bzw. unsere Auszubildende bei der Erarbeitung und Implementierung von Sport- und Fitnesskonzepten eingebunden. Einen großen Arbeitsbereich macht auch die Kundenbetreuung und Beratung aus.



Foto: Heike Breuer

## Gibt es während der Ausbildung auch Einsatzgebiete außerhalb des UniSport (z. B. Einkauf, D6) bzw. auch außerhalb der Universität?

Nein, anders als bei den anderen kaufmännischen Ausbildungsberufen an der Universität ist das Einsatzgebiet auf den Universitätssport begrenzt. Die Abteilung 24 deckt die Handlungsfelder der Sport- und Fitnesskauffrau komplett ab. Auch wenn in anderen Abteilungen keine längeren Ausbildungsaufenthalte vorgesehen sind, soll unsere Auszubildende diese dennoch kennenlernen.

## Ist eine Übernahme nach der Ausbildung geplant?

Geplant ist eine Übernahme zunächst nicht, was aber nicht heißt, dass sie ausgeschlossen ist. Ob die Auszubildende letztendlich weiterbeschäftigt wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab: Sie muss selbst den Wunsch haben, übernommen zu werden – oft streben Abiturienten im Anschluss ja noch ein Studium an. Die Auszubildende sollte sich in ihrer „Lehrzeit“ auch als kompetente und engagierte Arbeitskraft bewähren. Für eine Übernahme sollte beim Universitätssport in den nächsten

drei Jahren der entsprechende Personalbedarf mit den Finanzierungsmöglichkeiten entstehen.

## Was zeichnet den Universitätssport als attraktive Ausbildungseinrichtung für diesen Beruf aus?

Das Angebot des Universitätssports kann man nicht mit anderen Fitness-Studios oder Sporteinrichtungen vergleichen. Der Universitätssport bietet zusammen mit dem Allgemeinen Hochschulsport der Deutschen Sporthochschule Köln das umfangreichste Sportprogramm der Stadt an. Das Aktivitätsspektrum umfasst Freizeit-Breitensport- und Trend-Kurse, Sportfreizeiten, Bildungsangebote, Wettkampfanstaltungen und internationale Begegnungen. Allein im Kursbereich werden insgesamt ca. 500 Wochenstunden Hochschulsport in mehr als 120 verschiedenen Sportarten und Bewegungsfeldern für Studierende und Mitarbeiter angeboten. Dazu kommt das UniFit mit 1500 Studio-Mitgliedern. Beim UniSport kann man sich ein vielfältiges Know-How aneignen und so abwechslungsreiche Erfahrungen sammeln, wie es andersorts kaum möglich ist.

## Welche Voraussetzung sind mitzubringen bzw. wünschenswert?

Die Bewerber beim UniSport sollten mindestens Fachoberschulreife haben und gute Leistungen in Mathe, Deutsch und Sport vorweisen können. Neben der Begeisterung für Sport und Fitness ist in diesem Beruf Organisationsgeschick, Engagement, Kreativität und Flexibilität gefragt. Voraussetzung ist zudem die Fähigkeit und Bereitschaft zum selbständigen Arbeiten und auch zur selbständigen Aneignung von Kenntnissen. Ganz wichtig ist außerdem, dass man freundlich mit Menschen umgehen kann und gerne mit anderen Leuten zusammenarbeitet.

## Wann kann man sich auf diesen Ausbildungsplatz in Zukunft bewerben?

Ob und wann wir weitere Auszubildende einstellen, bleibt natürlich abzuwarten, da wir erst einmal unsere Erfahrungen machen möchten. Da wir zudem nur über einen sehr begrenzten Raum, d.h. Arbeitsplätze verfügen, können in unserer aktuellen Bürosituation nicht mehrere Azubis gleichzeitig untergebracht werden. ■

Heike Breuer ist Ausbildungsleiterin im UniSport.

## Neue Ausbildungsstellen 2016

Zum 1. August oder 1. September 2016 sind in folgenden Berufen wieder Ausbildungsplätze an der Universität zu Köln frei:

- **Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik**
- **Elektroniker/in für Betriebstechnik**
- **Elektroniker/in für Geräte und Systeme**
- **Fachangestellte für Medien und Informationsdienst, Fachrichtung Bibliothek**
- **Feinwerkmechaniker/in, Fachrichtung Feinmechanik**
- **Gärtner/in, Fachrichtung Zierpflanzenbau**
- **Glasapparatebauer/in**
- **Industriemechaniker/in**
- **Kauffrau/-mann für Büromanagement**
- **Maler/in und Lackierer/in, Fachrichtung Gestaltung und Instandhaltung**
- **Tischler/in**

Weitere Informationen finden Sie unter [www.ausbildung.uni-koeln.de](http://www.ausbildung.uni-koeln.de) oder wenden Sie sich bei Fragen an Frau Skowronnek, Tel: 0221/470-5450.

## Bester Azubi



Foto: Innung Sanitär-Heizung-Klima

Von links nach rechts: Dimitrij Mell (Uni), André Rübmann (Firma Krusius), Frank Hartmann (Firma Horst Brand)

Als Prüfungsbestem wurde Dimitrij Mell von der Innung Sanitär-Heizung-Klima eine Urkunde und ein Gutschein überreicht. Der Ausbilder Peter Kesehage (Abt. 53) ist stolz und konnte den Azubi direkt in ein festes Arbeitsverhältnis übernehmen. Die Redaktion gratuliert.

## Female Career Center (FCC) und Managementprogramm für Professorinnen und weibliche Führungskräfte



Bereits seit 2001 bietet das Female Career Center (FCC) an der Universität zu Köln frauenspezifische Weiterbildungsangebote für Studentinnen, Promovendinnen und (wissenschaftliche) Mitarbeiterinnen der Universität zu Köln sowie der Uniklinik Köln an. In ein- bis zweitägigen Seminaren können diese ihr fachliches und persönliches Profil systematisch erweitern und erhalten wertvolle Impulse zur Gestaltung ihrer Lebens- und Karriereplanung. Ob „Bewerbungstraining“ für Studentinnen und Absolventinnen, „Führungskräfteentwicklung“ für (wissenschaftliche) Mitarbeiterinnen oder „Stimm- und Präsentationstraining“ für alle Interessentinnen, die Themenvielfalt ist groß und bietet darüber hinaus allen Seminarteilnehmerinnen durch eine angenehme Gruppengröße von maximal 12 Personen die Möglichkeit, sich innerhalb der Hochschule weiter zu vernetzen. Die Seminare des FCC finden ganzjährig statt und werden zum Teil auch in englischer Sprache durchgeführt.

Weitere Informationen zu den Inhalten sowie Teilnahme- und Anmeldebedingungen finden Sie auf: [www.fcc.uni-koeln.de](http://www.fcc.uni-koeln.de)

Das Managementprogramm für Professorinnen und weibliche (Nachwuchs-)Führungskräfte startet im November zum sechsten Mal. Das Programm zeichnet sich durch seine modular aufeinander aufbauenden Seminare aus. Hierbei liegt der Fokus auf einer gezielten (Weiter-)Entwicklung von Führungskompetenzen im universitären Kontext, immer gepaart mit einem gendersensiblen Blick auf die jeweiligen Themen. Auch hier ist die Vernetzung unter den Teilnehmerinnen ein wertvoller Nebeneffekt der Seminarreihe. Das Managementprogramm beinhaltet in der kommenden Programmrunde u. a. folgende Themen: „Erfolgreiche Kommunikation und Präsentation“, „Teamaufbau- und Entwicklung“ oder „Stressmanagement“. Eine Teilnahme an einzelnen Seminaren ist nicht möglich.

Weitere Informationen zu Inhalten, Teilnahme- und Anmeldebedingungen finden Sie auf: [www.mgmt-programm.uni-koeln.de](http://www.mgmt-programm.uni-koeln.de)

## Veranstaltungen

„**Vereinbarkeit gestalten**“, 21.10.-23.10.2015  
Fachveranstaltung, Fotoausstellung, Workshop, Kulturveranstaltung (Anmeldung zu einzelnen Veranstaltungen über [cfs@verw.uni-koeln.de](mailto:cfs@verw.uni-koeln.de), weitere Informationen in Kürze auf [www.verwaltung.uni-koeln.de/cfs/](http://www.verwaltung.uni-koeln.de/cfs/))

21.10.2015, 9:30-11:30, **Führungskräftefrühstück zu BGM**, „Gesunde Beschäftigte für stabile Organisationen“ Neuer Senatssaal.

23.10.2015, 16:00-17:30h, **„Musik und Gesang bei Kaffee und Kuchen“** mit dem Kammerchor des Collegium Musicum für Mitarbeiter der UzK und ihre pflegebedürftigen Angehörigen, Tagungsraum, Neues Seminargebäude.

14.10.-03.11.2015, **„Was heißt schon alt?“**, Fotoausstellung (BMFSFJ), Hörsaalgebäude (EG).

Weitere aktuelle Veranstaltungen zum Themenbereich Vereinbarkeit finden Sie unter der Rubrik „Vereinbarkeit Familie/Pflege/Beruf“ im internen Weiterbildungsprogramm der UzK.

Die KölnerJuniorUni Brain\_Drops 2015

# Sie ist wieder da –

Von Anne Löhr



Fotos: Anne Löhr

„Kann man eigentlich auf dem Nordpol auf Grund der Erdkrümmung und der Stellung der Satelliten genauso gut Radio hören wie hier oder nicht?“ – Dabei handelt es sich nicht um eine aktivierende Einstiegsfrage seitens eines Dozenten, sondern mit solchen Fragen stellten gewiefte JuniorUniStudis ihre Dozent\*innen bei der letzten JuniorUni auf die Probe.

Die JuniorUni Brain\_Drops sind wieder da! Brain\_Drops sind Süßigkeiten fürs Gehirn – in Form von vier spannenden Workshops eröffnete die JuniorUni die „Wissenschafts-Candybar“ in den ersten zwei Sommerferienwo-

chen für Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren. Hier konnten die Jugendlichen u.a folgenden Fragen nachgehen: Wie kann man mit einer Satellitenschüssel die Temperatur der Sonne messen? Wie kann man Lichtgeschwindigkeit erfassen? Wie funktioniert der Treibhauseffekt? Wie sind „virtuelle Welten“ beschaffen?

Teilgenommen haben 33 begeisterte Jugendliche, die – laut Selbstaussage – ihr Gehirn nicht 6 Wochen lang auf einem Frotteehandtuch am Strand ablegen wollten. Mitgewirkt haben viele engagierte Dozent\*innen und Professor\*innen, die ihre Fach-

themen auf inspirierende Art und Weise mit vielen Experimenten und Versuchen für Jugendliche aufbereitet haben. Das JuniorUni Team der Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit bedankt sich vor allem bei den Dozent\*innen für ihr Engagement und die Begeisterung, die dazu geführt hat, dass der Wissenschaftsfunkel übergeschlagen ist. Einige Jugendliche kommen dieses Jahr schon wieder an die Uni zurück – für ihr Schulpraktikum am Physikalischen Institut und (wer weiß?) vielleicht dann irgendwann auch als ganz normale Student\*innen der Universität zu Köln.

Dieses Jahr wurde die Konzeptentwicklung und Durchführung der KölnerJuniorUni Brain\_Drops durch den Ford Fund gefördert. Unterstützung haben wir aber auch durch inneruniversitäre Kooperationspartner, wie z.B. KölnAlumni, das zdi-Schülerlabor und den SFB 956 erhalten. Ein großer Dank auch an sie! ■

Kontakt: Dipl.-Päd. Astrid Costard, Dipl.-Päd. Anne Löhr, Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit, Arbeitsbereiche: Kinder- und JuniorUniversität, Gasthörer- und Seniorenstudium, Tel. 470-6298, [juniuni@uni-koeln.de](mailto:juniuni@uni-koeln.de), [www.koost.uni-koeln.de](http://www.koost.uni-koeln.de)

wunderbar!



# Gutes tun für unsere Stadt

Von Britta Mersch

Fußball für Flüchtlinge, ein Café für Chorweiler, Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler: Studierende der Kölner Universität kümmern sich darum, dass Köln ein bisschen lebenswerter wird.

Wie stellt man sich ein Flüchtlingsheim vor? Nicht so wie das Hotel Arena in der Vorster Straße in Köln-Kalk. Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein ganz normales Hotel. Nicht besonders edel, aber sauber und gepflegt. Doch Reisende kommen keine mehr. Es kommen Menschen, die eine neue Heimat suchen, sich in Deutschland ein neues Leben aufbauen möchten. Die Stadt Köln hat das Hotel gemietet, um Flüchtlingen ein neues Zuhause zu bieten.

Mohammad Hejasi sitzt im Gemeinschaftsraum des Hotels Arena. Er ist vergangenen Herbst nach Deutschland gekommen, seine Heimat Syrien hat er wegen des Krieges verlassen. Er hat dunkle, kurze Haare, freundliche Augen und blickt optimistisch in die Zukunft – auch wenn seine Familie nicht bei ihm ist und er nicht weiß, was ihn in Deutschland erwartet. In Syrien hat Mohammad BWL studiert, das Studium konnte er nicht beenden. Er macht jetzt Sprachkurse in Deutschland, spricht schon erstaunlich gut Deutsch und hofft, eine Ausbildung oder ein Studium an Uni oder FH beginnen zu können: „Vielleicht könnt ihr mir helfen, die richtige Entscheidung zu treffen.“

Er blickt zu Lara Lipsch und Tasia Schmidt, beide Anfang 20, Studentinnen der Sozialwissenschaften, die Mohammad im Rahmen eines Service Learning-Projektes kennengelernt haben. Zusammen mit vier Kommilitonen haben sie im vergangenen Sommersemester Sportan-

gebote für Flüchtlinge gesucht. Sie haben Vereine angeschrieben und gefragt, ob es kostengünstig Plätze gibt. „Die Resonanz der Vereine war sehr positiv“, sagt Tasia Schmidt, „viele Vereine hatten schon Flüchtlingsprojekte oder waren froh, sich engagieren zu können.“

Das Projekt haben die Studierenden zusammen mit der Kölner Syrienhilfe umgesetzt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Netzwerks haben Kontakt zu Flüchtlingsheimen in Köln hergestellt, damit die Service Learner Flüchtlingen ihre Ergebnisse präsentieren können. Ein Übersetzer hat die Studierenden begleitet, vor etwa 30 Menschen haben sie die Sportangebote präsentiert, darunter Fußball, Basketball, Volleyball oder Schach. Die ersten Flüchtlinge haben ihre Sportaktivitäten schon aufgenommen – doch es geht inzwischen um viel mehr. Die Studierenden halten regelmäßigen Kontakt zu einigen der Flüchtlinge: „Wir haben oft die gleichen Interessen, aber ganz andere Geschichten“, sagt Lara, „es ist schwer zu akzeptieren, was für furchtbare Sachen manche erlebt haben.“

## In eine neue Welt eintauchen

Seit dem Wintersemester 2010/11 bietet das ProfessionalCenter der Kölner Universität die Freiwilligenprojekte an. „Service Learning bedeutet, dass Studierende ein Semester lang in Organisationen des Gemeinwohls gehen“, erklärt Projektkoordinatorin Mariam Bigdeli. „Sie bringen ihr Wissen aus dem Studium ein und erwerben Kompetenzen, die sie für ihr späteres Berufsleben gut gebrauchen können.“ Gleichzeitig setzen sie sich für einen guten Zweck ein. 17 Projekte sind im vergangenen

Sommersemester zustande gekommen, mit ganz unterschiedlichen Kooperationspartnern. Zu ihnen zählten der Weiße Ring – ein Verein, der sich um Gewaltopfer kümmert. Drei Studierende hatten die Aufgabe, den Weißen Ring an der Hochschule bekannter zu machen. Andere Studierende haben für die Fair Trade Town Köln einen fairen Stadtführer erstellt. Der Name: „Kölsche Fairführung“ mit Rubriken wie Lebensmittel, Gastronomie, Kunsthandwerk oder Möbel.

Die Herausforderung für alle besteht darin, die Projekte zu stemmen, ohne dass ein Budget vorhanden ist. Allerdings haben die teilnehmenden Studierenden seit zwei Semestern die Möglichkeit, sich für Gelder zu bewerben. Der Ford Fund engagiert sich mit einer Spende, deren Höhe nicht öffentlich genannt werden soll. „Der Ford Fund fördert weltweit Bildungsprojekte“, sagt Dr. Wolfgang Hennig als Verantwortlicher für das Ford Community Involvement-Programm, das Freiwilligenprojekte von Ford-Beschäftigten fördert. „Daher passt die Spende für Service Learning an der Kölner Universität bestens zu unserer Unternehmensphilosophie.“

Wie die Teilnehmenden von den Geldern profitieren, zeigt das Beispiel der Adolph-Kolping-Schule in Köln-Kalk – eine städtische katholische Hauptschule, an der viele Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund unterrichtet werden. Sie stammen aus 20 verschiedenen Nationen, darunter Bosnien, Serbien, Eritrea, Afghanistan oder Syrien. Im Rahmen von Service Learning haben sich fünf Studierende regelmäßig mit Mädchen und Jungen getroffen, die internationale Vorbereitungsklassen besuchen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

In Kleingruppen oder im Einzelunterricht haben sie ihnen bei verschiedenen Aufgaben geholfen: Hausaufgaben erledigen, kurze Theaterstücke einstudieren, Texte lesen oder einfach nur sprechen: „Die Schülerinnen und Schüler wollten zum Beispiel wissen, wie das Leben in Deutschland funktioniert“, sagt Kristina Katke, die Russisch und Spanisch auf Lehramt studiert. „Sie wollten von uns wissen, wie das Studium abläuft, was wir in unserer Freizeit machen, ob wir verheiratet sind.“ Sie erlebe, wie wichtig den Jugendlichen eine gute Schulbildung sei, wie hart sie daran arbeiteten, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und gute Noten zu erzielen: „Ich fand die Schule früher oft langweilig“, sagt Kristina, „was es für ein Privileg ist, zur Schule zu gehen, wurde mir so nochmal bewusst.“

Ein ganz besonderes Highlight wurde durch die Ford-Gelder möglich: Die Service Learner konnten zusammen mit den Schülerinnen und Schülern das Odysseum besuchen, ein Kölner Mitmach-Museum. Nachher gab es noch Burger für alle in einem Fastfood-Restaurant. „Das war ein besonderer Tag“, sagt Neeraja Chanthiralingam, Studentin der Wirtschaftsinformatik an der Kölner Universität.

## Begeisterung bei Kooperationspartnern

Einen Ort für alle zu gestalten, das war die Aufgabe für vier Studierende, die sich einem Projekt mit dem Bürgerzentrum Chorweiler gewidmet haben. Bürgerinnen und Bürger in dem Kölner Stadtteil sollten nach ihren Wünschen und Vorstellungen für ein neues Café befragt werden. Gemeinsam mit ihrem Dozenten Dennis Klinkham-



Fotos: Professional Center

er entwickelten die Teilnehmenden einen Fragebogen, mit dem sie sich auf nach Chorweiler machten. Es ging um die Frage, an welchen Tagen die Bürgerinnen und Bürger das Café besuchen möchten, ob sie an warmer oder kalter Küche interessiert sind, an Veranstaltungen wie Kochen, Kunst oder Literatur. Menschen auf der Straße anzusprechen, hat die Studierenden schon Überwindung gekostet: „Meistens macht man ja selbst nicht so gerne mit“, sagt Caroline Weide, die Betriebswirtschaft studiert, „doch von der Resonanz der Bürger bin ich positiv überrascht.“

Bei der Abschlusspräsentation der Projekte Mitte Juli konnten die Studierenden ihre Ergebnisse Marie-Luise Dederichs vom Bürgerzentrum Chorweiler präsentieren. „Wir haben herausgefunden, dass die Bürgerinnen und Bürger das Café vor allem am Wochenende und abends nutzen möchten“, sagt die Soziologie-Studentin Heike Matusche, „und dass sie gerne ein paar günstige kalte Speisen zu sich nehmen würden.“ Auf einen Fernseher können die befragten Personen verzichten, außerdem auf Alkohol. „Das hat uns schon überrascht“, sagt Heike.

Von der Zusammenarbeit mit dem ProfessionalCenter und dem Engagement der Studierenden ist Marie-Luise Dederichs vom Bürgerzentrum Chorweiler begeistert: „Ich war ständig in Kontakt mit den Studierenden.“ Über WhatsApp sei sie laufend über Zwischenergebnisse informiert worden. Was

genau mit den Ergebnissen passiert, steht noch nicht fest. Doch Marie-Luise Dederichs ist sich sicher: „Wir werden bestimmt die ein oder andere Empfehlung der Studierenden umsetzen.“

## Engagement geht weiter – auch nach Abschluss des Projekts

Für die vier Studierenden des Chorweiler-Projektes war das Abenteuer Service Learning mit dem Ende des Sommersemesters abgeschlossen. Nicht selten sind die Erfahrungen aber so prägend, dass das Engagement nach dem offiziellen Abschluss weitergeht. Lisa Meulenaers studiert in Köln Erziehungswissenschaften, sie ist im 5. Semester ihres Bachelor-Studiengangs. Im Sommersemester 2014 kam sie im Rahmen von Service Learning zur einer der Notschlafstellen für Drogenabhängige des Sozialdienstes Katholischer Männer e.V. Anfangs war ihr etwas mulmig zumute: „Ich wusste nicht, was auf mich zukommt“, sagt Lisa, „ich hatte Bilder von Menschen mit einer Überdosis im Kopf. Und Angst davor, dass mich jemand angehen könnte.“

Schnell merkte sie aber, dass sie ihre Vorstellungen korrigieren musste: „Ich war erstaunt, wie offen mir die Leute begegnet sind.“ Sie fragten: „Du bist neu hier, oder? Was machst du hier? Wer bist du?“ Interessiert hörten die Menschen zu: Was Service Learning ist, was sie in der Drogenhilfe macht. Sie wiederum erfuhr von ihren Schicksalen, ihren

Lebensgeschichten, den Gründen für den Drogenkonsum: „Das war für mich emotional eine große Herausforderung.“

In der Notschlafstelle übernimmt sie heute Nachtschichten, etwa viermal im Monat – und hat ein offenes Ohr für die Sorgen und Probleme der Menschen: „Ich habe das Gefühl, ich bin an der Aufgabe sehr gewachsen.“ Eine Einschätzung, die sie mit vielen Service Learnern teilt.

## Service Learning – Fragen & Antworten:

### Worum geht's?

Beim Service Learning widmen sich Studierende ein Semester lang einem ehrenamtlichen Projekt. Sie bekommen die Möglichkeit, ihr Wis-



### Wechsel bei den Verantwortlichen

Seit dem Wintersemester 2012/13 betreut Mariam Bigdeli am ProfessionalCenter der Kölner Universität die Service Learning-Projekte. Im August ging sie aber in Mutterschutz und wird sich voraussichtlich ein Jahr lang ihrer Familie widmen. Ihre Aufgaben übernehmen wird Pia Kollender, die sich schon auf ihre neue Herausforderung freut.

sen aus dem Studium in der Praxis anzuwenden, andere möchten sich vor allem freiwillig engagieren. Im Rahmen des Studiums Integrale können Bachelor-Studierende drei Leistungspunkte erwerben.

### Wie laufen die Projekte ab?

In einer Auftaktveranstaltung werden die teilnehmenden Studierenden über die Ziele der Projekte informiert. Während der Projektphase halten sie engen Kontakt zu den Kooperationspartnern. Begleitet werden die Studierenden außerdem von Dozierenden. In theoretischen Begleitveranstaltungen – es handelt sich um insgesamt vier Meilensteintreffen – besprechen sie mit den Studierenden neue Aufgaben oder Probleme. Vor allem soll es darum gehen, das Gelernte zu reflektieren.

### Woher kommen die Dozierenden?

Bei vielen handelt es sich um Menschen aus der Praxis, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kölner Universität begleiten und unterstützen die Studierenden in ihren Projekten. Wer Interesse hat, als Dozierender mitzumachen, wendet sich am besten an die Projektkoordinatorin.

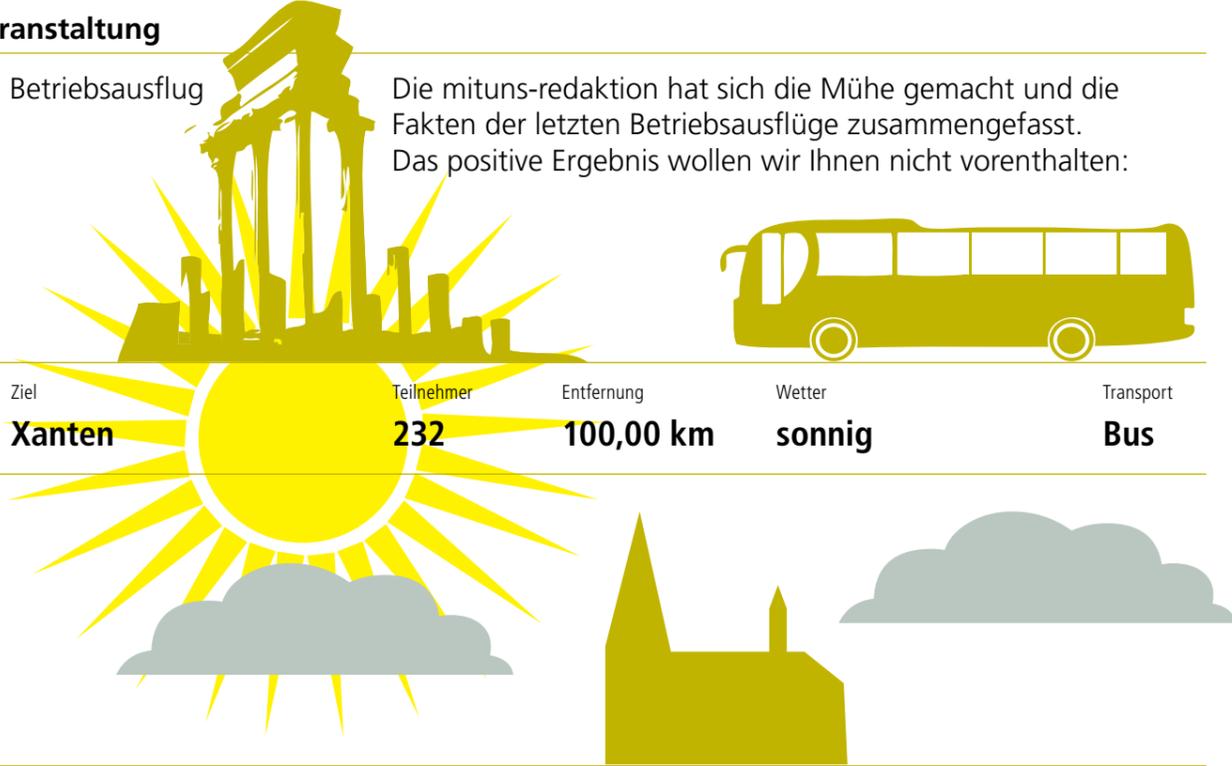
### Woher kommen die Kooperationspartner?

Bei den Kooperationspartnern handelt es sich um Organisationen des Gemeinwohls. Zu ihnen zählen Vereine, Flüchtlingshilfen oder Bürger- und Studierendeninitiativen, NPOs und NGOs. Es gibt keine Projektkooperationen mit Unternehmen. ■

Zahlenspiel Betriebsausflug

Die mituns-redaktion hat sich die Mühe gemacht und die Fakten der letzten Betriebsausflüge zusammengefasst. Das positive Ergebnis wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

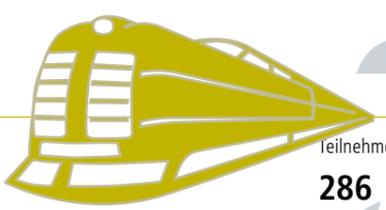
Jahr	Ziel	Teilnehmer	Entfernung	Wetter	Transport
2008	Xanten	232	100,00 km	sonnig	Bus



Jahr	Ziel	Teilnehmer	Entfernung	Wetter	Transport
2009	Köln-Stadtrally	180	5,30 km	teilweise bewölkt	zu Fuß



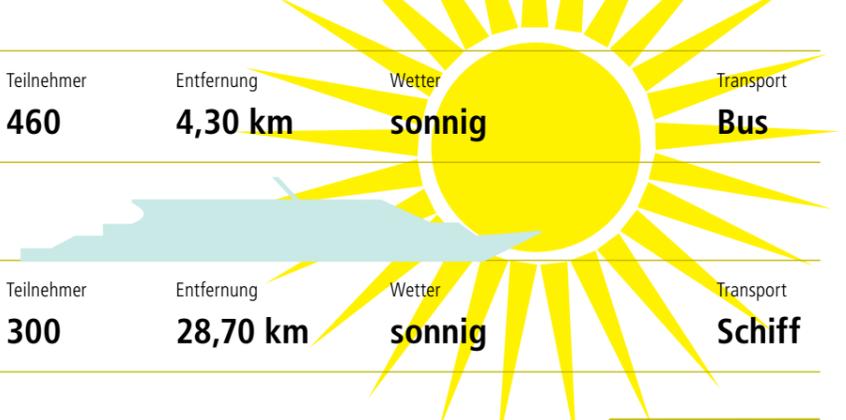
Jahr	Ziel	Teilnehmer	Entfernung	Wetter	Transport
2010	Linz	286	57,50 km	teilweise Regen	Bahn



Jahr	Ziel	Teilnehmer	Entfernung	Wetter	Transport
2012	Ahrweiler - Mayschoß	325	57,30 km	sonnig	Bus



Jahr	Ziel	Teilnehmer	Entfernung	Wetter	Transport
2013	Köln - Herbrands	460	4,30 km	sonnig	Bus



Jahr	Ziel	Teilnehmer	Entfernung	Wetter	Transport
2014	Dormagen - Zons	300	28,70 km	sonnig	Schiff

Jahr	Ziel	Teilnehmer	Entfernung	Wetter	Transport
2015	Phantasialand-Brühl	600	27,50 km	sonnig	Bus



Fotos: Sylvia Rakovac, Dr. Ralf Müller, Andreas Witthaus, Suse Roth und Sabine Poplutsch





Die mituns-Redaktion möchte sich auch im Namen der vielen Teilnehmer\*innen bei den Organisatoren und der Hochschulleitung für den perfekten Tag bedanken. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen und Reaktionen bzgl. des Betriebsausfluges auf. Schreiben Sie uns einfach eine Email: [ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de](mailto:ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de)

# Und die Gewinner sind...

Fragen von Andreas Witthaus



Foto: privat

## 1. Preis: André Jerschke

**Titel der Fotografie:**  
"Ein kleines Rad im großen Getriebe"

**Angaben zur Person:**  
Name: André Jerschke  
Alter: 28  
Wohnort: Köln  
Beruf/Schule/Studium: abgeschlossenes  
1. StEx Rechtswissenschaften

### Was hat Sie inspiriert?

Ich habe über eine Freundin vom Wettbewerb erfahren und fand den Titel sehr ansprechend. Kurz vorher habe ich mir nämlich einen kleinen Flugschrauber samt Kamera gekauft. Bei dem Wort Kosmos war für mich direkt klar, dass das Foto aus einer etwas anderen Perspektive, nämlich von weiter oben, geschossen werden könnte. Somit habe ich mich mit meiner Freundin direkt auf den Weg zum Albertus-Magnus-Platz gemacht. Dieser zentrale Platz der Universität bietet viele Motive, die den kleinen universitären Kosmos eines Studenten anschaulich darstellen. So findet sich jeder Student im Laufe seines Studiums doch mindestens ein Dutzend Mal dort wieder und trifft – abhängig von der Tageszeit – auf viele Kommilitonen, Dozenten, den allgemeinen Trubel, der vor dem Hauptgebäude herrscht oder einfach nur auf gähnende Leere (z.B. wenn



man das rechtswissenschaftliche Hauptseminar erst gegen 24 Uhr verlässt). Ausgehend davon wollte ich mit meinem Bild zeigen, dass ein Student, zumindest zu Beginn seines Studiums aber auch alleine sein kann. So fühlte ich mich als gebürtiger Langenfelder die ersten Tage auch etwas verloren, obwohl tausende Menschen um mich herum waren.

### Wie aufwendig waren die Aufnahmen?

Eine Aufnahme aus einem kleinen Helikopter erfordert mehr Aufmerksamkeit als eine solche vom Boden. So ist es sehr wichtig, den Flugschrauber sowie seine Umgebung penibel genau im Auge zu behalten, um weder sich, noch seine Mitmenschen oder den Flugraum zu gefährden. Zudem war es am Tag der Aufnahme leicht windig. Hier half mir aber die automatische Stabilisierung sowie die Positionshalterung des Flugschraubers, welcher mithilfe vom

GPS wie festgenagelt am Himmel positioniert werden kann. Einmal in der Luft, galt es somit noch die fotografischen Vorstellungen umzusetzen (z.B. die Position des Modells, die Lage der Fahrräder etc.) sowie die notwendigen Kameraeinstellungen vorzunehmen. Letztere stellt man direkt vom Boden über ein Tablet ein, welches kontinuierlich ein Livebild von der Kamera empfängt.

### Nehmen Sie wieder teil?

Ich war überrascht, wie personenunabhängig die Ermittlung des Gewinners erfolgt (so sind der Jury weder Name noch Studiengang bekannt) und dass eine erneute Teilnahme möglich ist. Ich freue mich daher schon sehr auf den nächsten Wettbewerb.

## 2. Preis: Eike Paulsen

**Titel der Fotografie:** "Vogelfrei"

**Angaben zur Person:**  
Name: Eike Paulsen  
Alter: 29  
Wohnort: Köln  
Studium: Sonderschulpädagogik

### Was hat Sie inspiriert?

Der Fritz Gruber Fotowettbewerb hat mich schon die letzten Jahre interessiert, aber erst in diesem Jahr ist gezielt ein Foto entstanden, mit welchem ich teilnehmen wollte. So unstrukturiert mein Kosmos

der Universität auch sein mag, gibt es Struktur und Konstanten, wie der Blick auf das Fenster, den ich wöchentlich auf dem Weg zu meinem Arbeitsplatz als Studentische Hilfskraft habe. Seit Jahren bleibe ich einen kurzen Augenblick bei diesem Motiv stehen und mir wird klar, ich bin schon lange hier und hab mich verändert, aber die Universität bleibt Universität. Neue Studiengänge, alte Räume, gleiche Wege, neue Gebäude, ich kenne meinen Kosmos und ich lerne ihn immer wieder neu kennen. Das Motiv meines Fotos hat mir die Entscheidung zur Teilnahme abgenommen und spiegelt für mich die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten des vorgegebenen Themas wider.

### Wie aufwendig waren die Aufnahmen?

Die Aufnahmen waren nicht sehr aufwendig. Das Motiv ist statisch und ich wollte keine Bewegung aufnehmen. Daher konnte ich mit einem Stativ nach kurzer Zeit die richtige Position finden und in Ruhe verschiedene Kameraeinstellungen wie Belichtungszeit und Blende einstellen.

### Nehmen Sie wieder teil?

Wenn es ein Thema ist welches mich inspiriert oder ich einen Ort kenne, der für mich das gegebene Thema widerspiegelt, dann ja.



## 3. Preis: Kai Oberhäuser

**Titel der Fotografie:**  
"Weniger schwer wiegend"

**Angaben zur Person:**  
Name: Kai Oberhäuser  
Alter: 34  
Wohnort: Köln Nippes  
Beruf/Schule/Studium: Promotionsstudent  
DSHS Köln, Ziel: Ph.D. in Media and Mass Communication, Thema: Menschen mit Behinderung in der Wirtschaftswerbung

### Was hat Sie inspiriert?

Wenn man in der Uni-Bibliothek arbeitet, geht man z.B. zum Telefonieren im Normalfall in Richtung „Treppenhaus“. Entweder steht man direkt oben am Ausgang des Lesesaals oder man läuft die Treppe hinunter und telefoniert dort. Dementsprechend kann man von diesen Stellen auch sehr gut die Leute beobachten, die die Treppen hinauf oder herunter laufen. So habe ich mein Motiv gefunden. Ob das „Inspiration“ ist, kann ich nicht sagen.

### Wie aufwendig waren die Aufnahmen?

Das Problem der Aufnahme war wie immer das Licht. Ich wollte ohne Blitz arbeiten. So musste ich die Tageszeit anpassen, an der das Licht im Treppenhaus gut war, um den Verlauf der Stufen gut erkennen zu können. Dann musste ich nur noch den richtigen Blickwinkel finden, um die ausgetretenen Stufen gut abbilden zu können. Das die Aufnahme symmetrisch werden sollte, war mir von Anfang an klar. Deshalb habe ich von frontal einige Fotos gemacht und das für mich optimale ausgewählt.

### Nehmen Sie wieder teil?

Ich werde mir die neue Ausschreibung auf jeden Fall anschauen. Wenn ich etwas Sinnvolles beitragen kann, werde ich sicherlich einen erneuten Versuch wagen. ■

Foto-Dokumentation zum COPT-Neubau

# In Szene gesetzt

Von Dr. Ralf Müller



Foto: Dr. Ralf Müller

Joachim Zielinski (D7); Horst Klindtworth (D3), Marcel Bünthen (D6), Christian Hartmann (Architekt bei CRC, Clean Room Consulting GmbH), Prof. Klaus Meerholz (Physikalische Chemie), Dr. Michael Stückradt, Dr. Birgit Seyberlich (COPT); Prof. Ansgar Büschges (Dekan Math. Nat. Fak., Zoologie)

Joachim Zielinski, Leiter der Abteilung Transfer der zentralen Universitätsverwaltung, ist seit ca. 50 Jahren Hobby-Fotograf, zunächst analog, seit einigen Jahren digital. Seine Hauptmotive sucht er in der Natur, zurzeit faszinieren ihn Schmetterlinge: Er versucht, so viele Arten wie möglich vor die Linse zu bekommen. In dieser Ausstellung widmet er sich nun einem anderen Bereich: Als Leiter der Abteilung Transfer – seine Aufgabe ist es, Forschungsergebnisse und Know How der Universität und ihrer Mitglieder in Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen in eine Anwendung zu bringen – war er früh mit der Idee von Professor Meerholz vertraut, ein durch Mittel der EU und des Landes NRW zur Förderung der regionalen Entwicklung (EFRE) finanziertes Zentrum für die Entwicklung von Produkten der organischen Elektronik in Köln zu etablieren. Dieses Transferzentrum soll durch die Nähe zur Grundlagenforschung in den Chemischen Instituten der Universität zu Köln und den intensiven Austausch mit den WissenschaftlerInnen die viel zu langen Zeiträume des Transfers von Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung hin zur Anwendung in innovativen Produkten deutlich verkürzen.

Nun spielte der Zufall mit: Die Wohnung von Joachim Zielinski liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des COPT-Gebäude-Bauplatzes. Er konnte und kann sich also durch einen Blick aus seinem Wohnzimmerfenster immer aktuell über den Stand der Bauarbeiten informieren und hat dann gelegentlich auch die Kamera genommen, um den Baufortschritt zu dokumentieren. So sind viele „COPT-Augenblicke“ aus der Vogelperspektive entstanden. Weitere „Augenblicke“ aus verschiedenen Blickwinkeln auf Straßenniveau sind hinzugekommen. Und schließlich konnten mehrfach auch im Gebäude Aufnahmen gemacht werden, die den Baufortschritt fotografisch dokumentieren.

In dieser Ausstellung – die auf Anregung von Herrn Professor Klaus Meerholz und Herrn Andreas Kaiser, dem Projektmanager im Dezernat Forschungsmanagement der Universität zu Köln für das EFRE-Projekt, entstanden ist – werden dokumentarische „Augenblicke“ im Gang zwischen Tür und Wartebereich und daneben im Wartebereich einige „Augenblicke“, die neben dem dokumentarischen Aspekt auch einen ästhetisch-künstlerischen Anspruch haben, gezeigt. ■

## COPT

COPT ist die englische Abkürzung für Center for Organic Production Technologies, es geht um Organische Elektronik (OE). Die großen Renner auf dem Gebiet haben wiederum die englische Abkürzung OLED (Organic Light Emitting Diode). Es handelt sich also um organische Leuchtdioden. Diese Dünnschichtbauelemente sind als Bildschirme für Smartphone und Tablets, später auch für großflächige Fernseher, PCs, Monitore und Displays geeignet. Die Materialeigenschaften machen OLEDs auch als biegsame Bildschirme oder elektronisches Papier interessant. Weiterhin lassen sie sich im Vergleich zu herkömmlichen (anorganischen) Leuchtdioden in Dünnschichttechnik kostengünstiger herstellen. Im Moment sind aber die Leuchtdichte und Lebensdauer noch geringer als die der herkömmlichen LEDs. Diese Technologie der Zukunft marktfähig zu entwickeln ist ein Ziel des COPTZentrums an der Universität zu Köln (Luxemburger Str. 90). Es wird als eines der drei Anwenderzentren für Organische Elektronik in Deutschland und vom Land NRW (im Rahmen der Zukunftsinitiative) und der Europäischen Union gefördert. Das COPTZentrum ist als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gedacht und stellt auf rund 1000 m<sup>2</sup> Fläche Labore, Büros, einen Reinraum sowie Open-Access-Plattformen mit umfangreicher wissenschaftlicher Ausstattung bereit. Es bietet also die Infrastruktur für kleine und mittelständische Unternehmen, die ohne große eigene Investitionen ihre Produkte auf diesem aufstrebenden Markt entwickeln möchten. Es soll am 19. Oktober eröffnet werden. (Weitere Infos unter [www.copt.uni-koeln.de](http://www.copt.uni-koeln.de)) ■

# Musik, Kölsch und Currywurst

Gedichtet von Dr. Ralf Müller, Fotos von Dr. Ralf Müller und Sylvia Rakovac



Den Auftakt machte die junge, international besetzte Band „The Road“. Mit einem klassischen Kontrabassisten, einem Jazzgeiger, einem Latino-Perkussionisten und einem Folksänger nebst Mundharmonika und E-Gitarre bewegt sich die Band weit ab vom Mainstream.



Der Leiter der Bigband, Johannes Nink, hatte zum 20. Jubiläum der Kölner Ska-Urgesteine „The Slapsticker“ deren größte Hits neu arrangiert. Die neun Slapstickers boten zusammen mit der Big Band Ska in Jazz-Harmonik ein ungewöhnliches Crossover made@Uniköln.



Am 3. Juli 2015 war es wieder einmal so weit, auf dem Campus der HumF machte sich Partystimmung breit, bei kulinarischem Grillwerk vom Kölner Studentenwerk offeriert, von der Brauerei Sion mit Getränken entsprechend optimiert, wurde musikalisch hochwertiges (siehe auch Infokästen) geboten: Zuerst spielte die Kölner Band „The Road“ wunderschöne Noten, danach zelebrierte die „Uni Bigband“ „The Slapstickers“ deren Hits, dazu mußten sich alle Anwesenden rhythmisch bewegen gern mits, So konnte selbst das etwas kühlere Wetter in der abendlichen Zeit, nicht nehmen den Studierenden bis Uniangestellten die Feierfreud. Der KölnAlumni-Stand brauchte spielerisch an den „Heißen Draht“, dies machte wohl hoffentlich einige neue Mitglieder parat! Für diesen gelungenen Abend es noch zu danken deut, dem Hausmeister der HumF sowie den Service-Team-Leut, auch noch zu nennen auf jeden Fall kommt noch dazu drum, die Marketing Abteilung und das Collegium Musicum. ■



Foto: Patrick Schneider

## Zum (Fußball-)Diplom in einer Woche



Von Patrick Schneider

In den Sommerferien öffnete „Die Fußball Uni“ das erste Mal ihre Pforten am neuen Kunstrasenplatz des Unisportgeländes. Das Fußball-Feriencamp richtete sich hauptsächlich an Kinder von Universitätsmitarbeitern oder an Vereinsmitglieder der ansässigen Vereine des SV Agrippina Germania Köln und Ideal Club de Futbol Casa de Espagna. Diese konnten das Camp zu besonders günstigen Sonderkonditionen nutzen. Aber auch externe Teilnehmer waren gerne gesehen, so dass auch Freunde und anderen Interessierte herzlich willkommen waren. In den letzten drei Wochen der Sommerferien trafen so ca. 60 Kinder am Zülpicher Wall ein, um eine Woche voller Fußball zu erleben. Diplomwissenschaftler Patrick Schneider hatte sich zum Ziel gesetzt seine langjährigen Erfahrungen als Trainer beim 1. FC Köln und bei der Jugend-Fußball-Schule Köln einzubringen: „Zum einen wollen wir die Leichtigkeit der Sommerferien in Spaß und Motivation umwandeln, zum anderen sollen sich alle Spieler, ausgehend von ihrem Leistungs-

niveau, in dieser Woche fußballerisch verbessern.“

### Abwechslung als Schlüssel zum Spaß

Neben professionellen Trainingseinheiten brachte der Doktorand der Deutschen Sporthochschule Köln den Kindern täglich eine andere Variante des Fußballs mit. So wurde ein Blick über den Tellerrand des klassischen Fußballtrainings möglich. Beim Buschball versuchten sich die Kinder als passsichere Fußballgolfer, die Trendsportart Headis schulte neben der Kopfballtechnik auch die Handlungsschnelligkeit und Koordination. Darüber hinaus konnten sich die 7-13jährigen Kinder im Futsal beweisen. Diese besondere Variante des Hallenfußballs, mit der schon Superstars wie Iniesta, Messi und Ronaldhino ihre ersten fußballerischen Gehversuche unternahmen, versetzt die Kinder dank eines sprungreduzierten Balles in die Lage, äußerst kreative Lösungsmöglichkeiten auf dem Fußballfeld zu finden. „Dies ist natürlich nur dank des neu ge-

stalteten Sportgeländes möglich!“, schwärmt Robin Christ, ebenfalls Absolvent der Sporthochschule und Camp Trainer. „Mit der Sporthalle, den Soccerboxen, den Headisplatten und dem Kunstrasengroßfeld hatten wir ideale Bedingungen, um abwechslungsreiches Training anbieten zu können.“

### Gute Ernährung als Benzin für den Motor

Johannes Schmitz, der Dritte im Trainerbunde, war besonders gespannt, wie die Kinder die Belastung von 2 Trainingseinheiten am Tag wegstecken würden. Durch seine langjährige Erfahrung bei der Bayer 04 Fußballschule wusste er: „Das Camp steht und fällt mit der Ernährung. Mögen die Kinder das Essen im Camp nicht, geht ihnen an den letzten Tagen die Kraft aus und es macht ihnen keinen Spaß mehr.“ Doch auch da konnte die Fußball Uni punkten. Gemeinsam mit der Uni Mensa wurde ein Angebot geschaffen, bei dem die Kids jeden Morgen zwischen zwei Gerichten auswählen konnten, selbst auf Vegetarier, religiöse

Präferenzen oder Glutenunverträglichkeit konnte reagiert werden. „Das wir dann in der Mensa auch noch unseren eigenen Platz hatten und die Köche noch Späße mit den Kindern machten, wenn sie das Essen brachten, war natürlich überragend!“, meinte Johannes.

### Guter (Diplom)Abschluss – Neuauflage im Herbst

Somit konnte am letzten Tag allen Kindern feierlich das Fußball-Diplom der Fußball Uni überreicht werden, welches sie zusammen mit einem Turnbeutel und einem Technikball zum Abschluss der Campwoche bekamen. „Das Camp war für unseren Sohn die mit Abstand beste Ferienaktion!“, schwärmte eine Mutter, so dass es nicht verwunderlich ist, dass es in den Herbstferien eine Neuauflage geben wird. Camp 1 findet vom 05. – 09.10.2015 statt und Camp 2 vom 12. – 16.10.2015. Interessierte melden sich unter [www.die-fussball-uni.de](http://www.die-fussball-uni.de) an. Weitere Fragen können sie aber auch direkt mit Patrick Schneider per mail unter [die-fussball-uni@gmx.de](mailto:die-fussball-uni@gmx.de) besprechen. ■

# Verpflichtung, Herausforderung

Von Prof. Dr. Axel Griesbeck

Unsere Universität durchläuft momentan die letzte Phase der sogenannten Modellakkreditierung. Mit dem Beginn des kommenden Wintersemesters sollte diese soweit abgeschlossen sein, dass die Erstsemesterstudierenden ihre neugestalteten Studiengänge beginnen können. Dabei geht es um mehrere Hundert, alleine an der Math.-Nat. Fakultät sind es 80 verschiedene Programme, die entweder neu- oder re-akkreditiert werden. Wenn man an diesem Prozess beteiligt ist und für ein spezielles Studienprogramm, für ein Fach oder eine ganze Fakultät zuständig ist, bemerkt man im Laufe des Verfahrens einen Abnahme an interessierten Zuhörern und bei sich selbst einen zunehmenden Zweifel an der Sinnhaftigkeit eines solchen Megaprojektes. Es reicht in vielen Fällen ein Erklärungsversuch wie „das ist sowas wie SAP oder KLIPS“ und schon erntet man mitleidiges Augenrollen.

Es lohnt sich deswegen, eine kurze Reise in die Vergangenheit anzutreten, um die positiven Aspekte dieser Aktion zu verstehen. Ziemlich genau vor 10 Jahren hat die Universität angefangen, die laufenden Diplomstudiengänge in Bachelor- und Masterprogramme umzuschreiben. Diese, durch den Bologna-Prozess hervorgerufene Aktion, hatte wenige Freunde und viele Gegner. An der Zahl der Freunde hat sich nicht viel verändert, nur die Gegner sind überwiegend verstorben oder pensioniert. Einige Fächer haben diese Umstellung sehr früh angegangen, die Biologie hat einen Bachelor-Studiengang bereits 2003 eingeführt, die meisten anderen Fächer zwischen 2007 und 2009, entweder vor oder parallel zur Einführung der Masterstudiengänge.

Zusätzlich zu dieser Aktion wurde auch der Prozess der Akkreditierung eingeführt. Damit nahmen nicht mehr Ministerialbeamte die neuen Studienprogramme in Augenschein (so war das früher – fragt eure Großeltern – und das war auch gar nicht lustig), sondern Gutachter, die von gemeinnützigen Akkreditierungsagenturen bestellt wurden. Diese Agenturen mussten sich selbst akkreditieren lassen und somit kamen viele Menschen in Brot und Arbeit. In der Phase 2006-2008 wurden viele neue Bachelor- und Masterprogramme (erst)akkreditiert und diese Verfahren waren von einer gewissen Großzügigkeit geprägt, da alle Beteiligten nicht so genau wussten, was sie da taten. Man wusste allerdings damals schon, dass man 5 Jahre später eine erneute Akkreditierung durchlaufen musste, sozusagen die zweite TÜV-Plakette nach der Erstzulassung.

Das wäre auch so gekommen, allerdings wurden 2010 auch sämtliche Lehramts-Studiengänge in Bachelor- und Masterprogramme umgewandelt. Diese politische Entscheidung fand noch weniger Freunde als die erste Bologna-Phase und daran hat sich bis heute nichts geändert. Zusätzlich resultierten daraus zeitverschobene Bachelor- und Masterprogramme in den Fachwissenschaften und im Lehramt und deren wiederkehrende Re-Akkreditierung hätte bedeutet, dass man pausenlos an diesem Prozess hätte arbeiten müssen. Deshalb wurde 2012 in einer konzertierten Aktion von den Studiendekanen der beteiligten Fakultäten und dem Prorektor für Lehre beschlossen, eine Modellakkreditierung durchzuführen, die zu einem definierten

Zeitpunkt alle Studiengänge unserer Fakultät neu akkreditieren würde. Dieses Konzept wurde mit der Akkreditierungsagentur AQAS entworfen und die beteiligten NRW-Ministerien genehmigten allen Studiengängen, deren Akkreditierungen ausliefen, eine zweijährige Ausnahmefrist.

Das war der erste kölsche Aspekt dieser Aktion, immerhin zwei Jahre Studienprogramme ohne Akkreditierung durchgeführt zu haben. Davon haben die meisten Studierenden und Lehrenden wahrscheinlich nichts gemerkt. Der zweite kölsche Aspekt ist, dass das Modell „Studieren in Köln“ genannt wurde und dazu mehr als zwei Jahre Regeln und Ausnahmen diskutiert wurden, in einer nicht mehr nachvollziehbaren Zahl von Gremien und Sitzungen. Am Ende stand eine Reihe von grundsätzlichen Beschlüssen:

- Modularisierung aller Studiengänge mit Modulen mit 6, 9, 12 oder 15 Leistungspunkten Umfang;
- Beschränkung der Prüfungszahl in Abhängigkeit von der Größe der Module;
- Regelung der Wiederholungen von Prüfungen und der An- und Abmeldetermine;
- Regelung der Anwesenheitspflichten;
- Detailregelungen zum Studium, Modulen, Prüfungen;
- verbindliche Musterprüfungsordnungen für alle Studienprogramme.

Abweichungen davon sind möglich, müssen allerdings ein Begründungsverfahren durchlaufen. Dieses Modell wurde 2014 von AQAS begutachtet und für gut befunden und alle momentan noch

laufenden Audits beziehen sich auf dieses Modell. Diese Audits oder Vorortbegehungen werden in 15 verschiedenen Clustern durchgeführt und fassen jeweils 20-30 verschiedene Studiengänge zusammen. Dazu wurden jeweils umfangreiche Antragsbücher geschrieben und an die Gutachter verschickt. Bei den Audits wurden und werden dann die besonders aufgefallenen Aspekte diskutiert und am Ende des Verfahrens machen die Gutachter Auflagen, die innerhalb von 9 Monaten umzusetzen sind oder Empfehlungen, die von den Fächern berücksichtigt werden sollten. Üblicherweise steht am Ende des Verfahrens die Weiter-Akkreditierung für 7 Jahre.

Zusätzlich zu diesem, sich langsam zum Ende neigenden, Megaprojekt kam unbeabsichtigt auch der Übergang von KLIPS 1.0 nach KLIPS 2.0, also zum neuen Campus Management. Die neuen Masterstudiengänge des Lehramts sind komplett in KLIPS 2.0 abgebildet, die anderen Studiengänge werden in den nächsten Monaten dorthin wandern, allerdings nur die im Rahmen der Modellakkreditierung behandelten Programme. Die Altprogramme und die Altstudierenden werden weiter noch in KLIPS 1.0 geführt. Das ist eine recht unbefriedigende Situation, die den daran mitarbeitenden KollegInnen noch viel Arbeit bereiten wird. Wenn dann eines Tages alle Studierenden nach den neuen Ordnungen studieren und KLIPS 1.0 abgeschaltet wird, steht die oben erwähnte Re-Akkreditierung an, in ca. 7 Jahren. Viele, die einen Teil ihrer Lebenszeit für die bislang abgelaufenen Verfahren investiert haben, rechnen schon, ob sie es vorher noch in die Rente schaffen. Viele, bei denen das zeit-

# und Zumutung?

lich nicht klappen wird, grübeln, wie man Sisyphos seinen Felsblock wegnehmen könnte.

Abschließend aber noch ein Wort zur Güte: Unsere Absolventinnen und Absolventen sind durch die Bachelor- und Masterausbildung nicht schlechter geworden. Die Bachelorarbeit eröffnet den Studierenden einen frühen Zugang zur aktuellen Forschung und vermit-

telt ihnen wichtige Kompetenzen. Das Masterstudium erlaubt eine individuelle Fokussierung und der Masterabschluss steht dem Diplom in nichts nach. Apropos Kompetenz: An diesen leider etwas gläubensbehafteten Begriff haben wir uns auch langsam gewöhnt. ■

Professor Dr. Axel Griesbeck ist Professor am Department für Chemie und als Dekanatsbeauftragter mit der Organisation der Re-Akkreditierung aller Studienprogramme der Math.-Nat. Fakultät beschäftigt.



## Akkreditierung

**Programmakkreditierung:** regelmäßige Qualitätsprüfung der einzelnen Studiengänge durch externe Gutachter (Hochschullehrende und Studierende an anderen Standorten, Vertreter der Berufspraxis und der Ministerien), organisiert durch Agenturen mit anschließender Zertifizierung.

**Systemakkreditierung:** regelmäßige Qualitätsprüfung des hochschuleigenen Qualitätssicherungssystems für Studium und Lehre durch externe Gutachter, organisiert durch Agenturen. Ist das eigene Qualitätsmanagement aufgebaut, geprüft und zertifiziert, müssen die einzelnen Studienprogramme nur noch stichprobenartig einer externen Qualitätsprüfung unterzogen werden.

**Modellakkreditierung:** Der „kölsche“ Weg heißt „Studieren in Köln“, eine Lösung zwischen den beiden oben genannten Formen. Das Prorektorat für Lehre und Studium hat zusammen mit den Fakultäten ein Studienmodell entwickelt, auf dessen Grundlage sämtliche Bachelor- und Masterstudiengänge der UzK gruppiert in sogenannten Clustern (inhaltlich verwandter Studiengänge) reakkreditiert werden.

Inhalte des Modells:

- Vereinheitlichung der Studiengangsstrukturen und Prüfungsregularien,
- Einhaltung von Standards in den Bereichen Internationalisierung, Beratung, Berufs- und Forschungsbezug, Partizipation der Studierenden, Vielfalt und Chancengerechtigkeit,
- Vorgaben für eine strukturelle Qualitätssicherung auf Ebene der Studiengänge

LeserInnenbrief

# Folgen der Modellakkreditierung

Name des Autors/der Autorin ist der Redaktion bekannt

Beide Megaprojekte (Modellakkreditierung und neues Campus-Management-System) haben tiefgreifende Auswirkungen auf eine Vielzahl von Prozessen in den Prüfungsämtern. Aktuell kann man hier drei „Highlights“ nennen:

## Abbildung der re-akkreditierten Prüfungsordnungen im neuen Campus-Management-System KLIPS 2.0

Dieser Abbildungsprozess erfolgt in enger Kooperation zwischen KLIPS-Team (technische Abbildung) und den beteiligten MitarbeiterInnen der Prüfungsämter (inhaltliche Aspekte). Universitätsweit geht es hier um über 200 Studiengänge.

Jedes Detail der neuen Prüfungsordnungen muss in der EDV programmiert (abgebildet) werden. Das sind mehrere hundert Punkte jeder einzelnen Prüfungsordnung: Modulbezeichnungen, Prüfungsbezeichnungen, Leistungspunkte, Gewichtungsfaktoren der Noten, Prüfungsformen, Versuchsrestriktionen, Zulassungsvoraussetzungen für jede einzelne Prüfung, Berechnung der Gesamtnote usw. Alles muss intensiv geprüft und getestet werden, um Fehler und Lücken im Vorfeld zu beseitigen, damit später korrekte Leistungsübersichten (Transcript of Records) und Abschlusszeugnisse für die über 5000 Absolventen pro Jahr erstellt werden können.

## Migration

Studierende, deren Leistungsdaten (bis zu 100 Prüfungselemente je Studierendem) bisher im alten Prüfungsorganisationssystem hinterlegt waren, haben zu einem bestimmten Zeitpunkt die Möglichkeit, in die neuen reakkreditierten Prüfungsordnungen und damit in KLIPS 2.0 zu wechseln.

Diese Migration geschieht nicht auf wundersame Weise durch Betätigung der „Migrationstaste“ am PC der Prüfungsamtsmitarbeiter, sondern es müssen in einem mühsamen Prozess alle bisherigen Module und Prüfungen neu in KLIPS 2.0 eingegeben (anerkannt) werden. Selbstverständlich müssen hier auch sämtliche alten Prüfungsfehlerversuche übertragen werden (zur Erinnerung: An der UzK sind mehr als 50.000 Studierende eingeschrieben). Es werden also große Migrationsströme entstehen.

## Beratung in Prüfungsangelegenheiten

Damit Studierende entscheiden können (sofern das die Prüfungsordnung erlaubt), ob und wann sie in neuere Prüfungsordnungen wechseln sollen, müssen Informationen über Vor- und Nachteile bereitgestellt werden und ggfs. im Einzelfall beraten werden.

Die Migrationsentscheidung kann das Bestehen oder Nichtbestehen des Studiengangs beeinflussen, da die neuen Prüfungsordnungen z.B. andere Prüfungswiederholungsoptionen vorsehen.

Die Folgen der Megaprojekte Modellakkreditierung und Campusmanagement für die Praxis werden also viele MitarbeiterInnen dieser Universität, nicht nur in den Prüfungsämtern und im KLIPS-Team (aber diese sind jetzt besonders betroffen) noch jahrelang beschäftigen und viel Energie kosten.

# Was Hänschen

Von Birgit Klemann

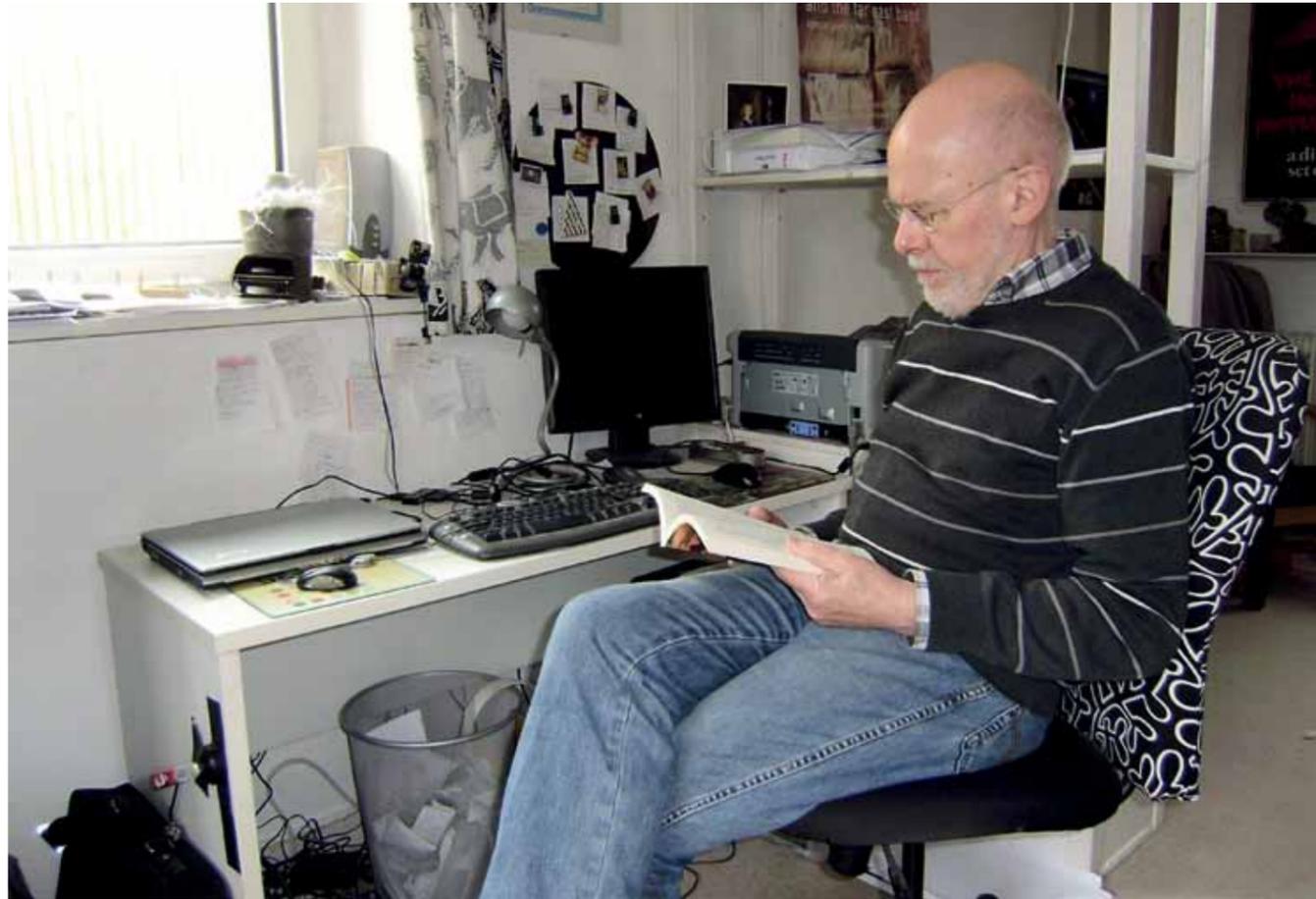


Foto: privat

Seniorstudent Gerd Keuenhof am häuslichen Schreibtisch

„Ich war geistig unterfordert mit meinem Job!“, teilt uns Christina Obermayr unverblümt mit. Vier Wochen vor Beginn des Sommersemesters 2015 berichtet die ehemalige Biologielehrerin in der Informationsveranstaltung über das Gasthörer- und Seniorenstudium über ihre Erfahrungen an der Universität zu Köln.

Die große Begeisterung, mit der sie seit zehn Jahren dabei ist, ist auch noch in der letzten Reihe vom Hörsaal XXV des WiSo-Gebäudes zu spüren. 216 Plätze fasst der Gutenberg-Hörsaal und die sind zu gut drei Vierteln besetzt.

Die erste Hürde haben die Interessierten damit schon einmal erfolgreich überwunden, denn in der Ankündigung der Veranstaltung war ein ganz anderer Hörsaal angegeben.

Für Seniorenstudenten gibt es keine Pflichtveranstaltungen und so ist Christina Obermayr, die, passend zu ihrem Beruf, mit Veranstaltungen in der Biologie begonnen hat, inzwischen über die Psychologie bei der Philosophie gelandet.

„Da weiß man hinterher immer noch nichts, aber auf höherem Niveau.“ Mit dieser Twitter-taug-

lichen Zusammenfassung erntet Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters einen Lacher im Auditorium. Und fasst damit das Ergebnis der Arbeitskreisveranstaltung „Was ist der Sinn des Lebens“ trocken zusammen.

Die Universität zu Köln bietet, im Gegensatz zu anderen Universitäten, keinen speziellen Seniorenstudiengang an. Gasthörer haben die Möglichkeit, an beliebig vielen Vorlesungen aller Fakultäten teilzunehmen. Dafür zahlen sie einen Semesterbeitrag von 100 Euro. „Bildungs-Flat-Rate“, nennt Hartmut Meyer-Wolters diese Gebühr. „Je mehr Veranstaltungen

Sie besuchen, desto günstiger wird es!“, rechnet der Leiter der Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit, mit dem Arbeitsbereich Gasthörer- und Seniorenstudium munter die Summe klein.

Inhabern eines Gasthörerausweises stehen zahllose Möglichkeiten offen. So können sie sämtliche Bibliotheken nutzen, sich einen Studierenden-Account einrichten, die Online-Lernplattform Ilias nutzen, Computerkurse besuchen, in der Mensa essen ... Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Einschränkungen gibt es beim Gasthörerstudium wenige. Bei

# nicht lernt?

der Medizinischen Fakultät sind Unterrichtsveranstaltungen mit Patientenvorstellung den ordentlich Studierenden vorbehalten. „Ordentlich“ heißt in diesem Fall nicht notwendigerweise auch jünger. Denn es gibt auch Seniorenstudenten, die einen Abschluss anstreben.

Einer davon ist Gerd Keuenhof. Er ist „erst“ seit zehn Semestern dabei.

Im Wintersemester 2010/11 hat er sich eingeschrieben. Im Gegensatz zu anderen Seniorenstudenten, strebt der ehemalige Toningenieur einen Abschluss im Fach Musikwissenschaft an.

Die Musik hat ihn sein ganzes Leben lang begleitet. Seit 53 Jahren singt er ununterbrochen in verschiedenen Ensembles. Bis Anfang der 1990er Jahre hat Keuenhof Kontrabass gespielt. „Irgendwann wurde mir das zu anstrengend und zu schwierig – die Muskeln werden sehr stark beansprucht. Ich habe dann auf klassische Gitarre umgesattelt“, berichtet der Autodidakt.

Mit musikwissenschaftlichen Fragen beschäftigt sich der Rommerskirchener seit zwanzig Jahren. „Angefangen hat es eigentlich schon während meines ersten Studiums als Toningenieur in Düsseldorf“, besinnt sich der leidenschaftliche Musiker auf die Anfänge.

Im Herbst 1971 hat eine Aufführung von „La Rappresentazione di Anima e di Corpo“ von Emilio de Cavalieri zum ersten Mal sein Interesse für die Alte Musik geweckt. 43 Jahre später schreibt Keuenhof dann über genau diesen

Komponisten eine Hausarbeit und nimmt damit das Thema wieder auf, das nach seinem Studium ein bisschen „versandet“ war, wie er sich ausdrückt.

Das Schauspielhaus Düsseldorf, sein Arbeitgeber, bietet ihm ein Altersteilzeitmodell an und in Keuenhof beginnt der Wunsch nach einem zweiten Studium zu brodeln. Nachdem er einmal zu oft die Bemerkung: „Du redest immer nur davon!“, gehört hat, schreibt er sich zum Wintersemester 2010/11 an der Universität zu Köln ein.

„Nutzen Sie das erste Semester, um sich zu orientieren und lassen Sie es langsam angehen!“ Diesen gutgemeinten Rat von Meyer-Wolters hat Keuenhof wohl nicht gehört, zumindest beherzigt hat er ihn nicht. Denn in seinem ersten Semester, für seine erste Vorlesung mit dem Thema Monteverdi, schreibt er direkt eine 65seitige Hausarbeit.

„Natürlich richtig ausführlich und mit Notenbeispielen und Tonträgern, wie es sich für meinen Beruf gehört!“, erinnert sich der Student stolz. „Das hat mir richtig Antrieb gegeben. Jetzt ziehst Du es auch durch, habe ich mir da gesagt!“

Den Arbeitsaufwand für eine Vorlesung und zwei Anfängerseminare beziffert Meyer-Wolters mit Vor- und Nachbereitung auf circa 15 bis 20 Stunden pro Woche. Die Reisezeit kommt natürlich noch dazu.

Um die Universität herum sieht es mit Parkplätzen nicht allzu gut aus, daher empfiehlt der Leiter der Koordinierungsstelle die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Gerd Keuenhof legt die 30 Kilometer von Rommerskirchen bis zur Uni auf seinem Motorroller zurück. Natürlich auch im Winter.

Sein Pensum hat sich pro Semester bei drei Veranstaltungen eingependelt. Zu Beginn des Studiums hatte er es mal mit vier pro Woche versucht. „Das wurde dann zu viel. Ich muss ja auch noch nachlesen und nacharbeiten und mir in der Bibliothek Material verschaffen. Und dann warten zu Hause auch noch andere Aufgaben auf mich!“, lacht der 68jährige verschmitzt.

Seine Frau unterstützt ihn sehr. Das Ehepaar musiziert auch zusammen. „Wir singen zusammen in meinem kleinen Ensemble und auch im Kammerchor. Meine Frau spielt Blockflöte und ich spiele Renaissance Laute und Viola da Gamba.“ Auf diese Instrumente hat Keuenhof umgesattelt, als er fand, dass nicht mehr alle Stücke für die Gitarre geeignet waren.

Beide Instrumente hat der Autodidakt anhand eines Buches selbst gebaut. „Das ist gar nicht so schwierig“, wiegelt Keuenhof ab.

Knapp 50.000 Studierende gibt es an der Universität zu Köln. Davon waren im Wintersemester 2014/15 ungefähr 1.600 Gasthörer. „Das Verhältnis zwischen Alt und Jung ist unproblematisch. Von „Grauem Block“ kann bei dem Anteil von 3,5 % auch gar nicht die Rede sein“, ärgert sich Meyer-Wolters. „Pünktlich zum Sommerloch tauchen in der Presse Berichte von Hörsälen auf, die mit Senioren überschwemmt sind und den Studierenden die Plätze wegnehmen. Das ist Blödsinn!“ Freundlich begrüßt er einige Nachzügler. „Da können Sie sich schon dran

gewöhnen, dass Sie nicht immer pünktlich sein können. Die Veranstaltungsorte liegen teilweise sehr weit auseinander.“

Vom Hauptgebäude am Albertus-Magnus-Platz bis zum Campus Nord dauert es einen sportlichen Spaziergang von zwanzig Minuten. Da bleibt nicht viel Zeit für eine Kaffeepause zwischendurch.

Bei der Anmeldung und Planung gibt es viel Hilfe von der Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit. Seit dem Sommersemester 2015 läuft die Registrierung für das Gasthörerstudium nur noch online über das System KLIPS 2.0. Für Fragen zum Bewerbungsverfahren wurden die Sprechstundenzeiten im Gebäude der Alten Mensa extra verlängert.

„6000 bis 7000 Veranstaltungen werden an der Universität zu Köln jährlich angeboten“, führt Meyer-Wolters auf und lässt es sich nicht nehmen, auf die „Risiken und Nebenwirkungen“ aufmerksam zu machen. „Eine gewisse Verunsicherung kann schon mit dem Studium einhergehen. Wissen und Theorien werden überprüft und in Frage gestellt.“

Das Abenteuer eines Gasthörerstudiums birgt auch persönliche Einschränkungen. Der Stundenplan schränkt die Zeit für andere Termine stark ein und auch der Urlaub richtet sich nach den Semesterferien.

„Ja, natürlich. Das ist doch kein Thema. Meinen Stundenplan passe ich dem häuslichen Rhythmus schon an!“, wischt Gerd Keuenhof die „Nebenwirkungen“ mit einem Lächeln einfach beiseite. ■

# Mit Mozart nach Mailand

Foto: Roberto del Bo



Konzert in Brianza

Von Nathalie Weber

Zu Beginn der Sommersemesterferien machte sich das Collegium musicum zur Konzertreise nach Mailand auf. Dort waren Kammerchor und Kammerorchester eingeladen, im Rahmen des Festivals Expo: Play Milan vor der beeindruckenden Kulisse des Castello Sforzesco zu spielen. Mit dem

Mozart Requiem brachten sie eines der bekanntesten Werke des populären Komponisten auf die Bühne und hatten direkt am Folgetag die Möglichkeit, es noch einmal in der lombardischen Gemeinde Besana in Brianza als Abschlusskonzert des Festivals Suoni Mobili präsentieren zu dürfen.

Abgerundet wurde die Reise mit einem Auftritt des Kammerchores im Deutschen Pavillon auf der Expo, die in diesem Jahr unter dem Motto „Feeding the Planet, Energy for Life“ in Mailand stattfindet. Mit einem bunten Volkslied-Programm begeisterten die SängerInnen als Kulturbot-

schafter Deutschlands die internationalen Ausstellungs-BesucherInnen. Die Konzerte waren nicht nur für das italienische Publikum ein Genuss, sondern bleiben auch den Ensemblemitgliedern in guter Erinnerung: Lesen Sie im Folgenden drei Berichte von TeilnehmerInnen der Konzertreise.

## 3. August – Auftritt des Kammerchores in den „Fields of Music“ des Deutschen Pavillons auf der Expo, Mailand

„Im Rahmen der Expo 2015 auf der Bühne des Deutschen Pavillons auftreten zu dürfen war für uns SängerInnen des Kammerchores ein Erlebnis der besonderen Art. Nachdem Weltausstellungen ursprünglich dem Zweck dienten, technische Innovationen zu präsentieren, ist die Expo inzwischen zu einem „Diskussionsforum“ geworden, in dem globale Themen – in Mailand das Thema „Ernährung“ – und der interkulturelle Austausch im Vordergrund stehen. Mit unserer Musik als RepräsentantInnen deutscher Kultur aufzutreten war uns eine große Freude und ein perfekter Auftakt unserer ereignisreichen Mailand-Reise.“

Berit Lindau (27), Sängerin im Kammerchor und Doktorandin im Social Cognition Center Cologne



Foto: Martin Stommel

Kammerchor auf der Bühne des Deutschen Pavillons

## 4. August – Konzert im Castello Sforzesco, Mailand, im Rahmen des Festivals Expo: Play Milan

„Open Air zu spielen macht mir immer Spaß, obwohl es mit dem Mozart Requiem vielleicht eher ungewöhnlich ist. Aber im Hof des Castello Sforzesco, einem der bekanntesten Wahrzeichen Mailands, Michelangelos Pietà Rondanini nur wenig Meter entfernt, gab es trotzdem eine passende und wirklich schöne Kulisse. Ich mag es auch, wenn Leute einfach stehen bleiben und vom Konzert überrascht werden. Gerade zufälligen ZuhörerInnen, von denen es einige bei solchen frei zugänglichen Konzerten gibt, kann man wirklich etwas mitgeben. Insgesamt war es ein wirklich gelungenes Konzert, dem auch die ganzen Mücken nichts anhaben konnten.“

Friederike Michael (22), Violinistin im Kammerorchester und Jurastudentin im 6. Semester



Foto: Nathalie Weber

Anspielprobe im Castello Sforzesco

Foto: Roberto del Bo



Die bis auf den letzten Platz gefüllte Basilika von Besana in Brianza

## 5. August – Konzert in der Basilika von Besana in Brianza im Rahmen des Festivals Suoni Mobili 2015

„Das letzte Konzert war eine wirkliche Überraschung: Nicht ahnend, was uns erwarten würde, fanden wir in Besana in Brianza eine schöne Kirche mit ausgewogener Akustik vor. Nach der Anspielprobe wurden wir mit Delikatessen verwöhnt, die Mitglieder der Gemeinde zubereitet hatten. So gestärkt konnten wir dann auch die unerwartet hohen Temperaturen während des Konzerts überstehen. Es gab in Norditalien eine Hitzewelle. Dazu quoll die Kirche buchstäblich über vor Publikum. Wer in der Kirche keinen Platz mehr fand, stand bis auf die Piazza hinaus, um zuhören zu können. Während des Konzertes herrschte eine in positivem Sinne aufgeregte Stimmung, die sich noch vor Verklingen des Schlussakkords entlud. Es gab so langen und enthusiastischen Beifall, wie ich es in meiner Chorkarriere noch nicht erlebt habe. Wir fuhren euphorisiert zurück zu unserem Hotel in Mailand und feierten den Erfolg noch bis spät in die Nacht.“

Sebastian Hagedorn (47), Sänger im Kammerchor und Mitarbeiter im Regionalen Rechenzentrum

## Doch damit nicht genug:

Direkt im Anschluss an die Konzerttournee nahmen die MusikerInnen das Requiem im Musiksaal der Universität auf. Die daraus resultierende CD ist erhältlich ab November und kann jetzt schon über das Büro des Collegium musicum (nathalie.weber@uni-koeln.de) vorbestellt werden. ■

Ein (Modell)Garten als Lernort

# Grüner Daumen auf schwierigem Boden

Von Dr. Meike Mohneke

Seit Anfang des Jahres entsteht auf dem Gelände des Campus Nord der Universität zu Köln der MoMo-Garten. MoMo ist ein Gemeinschaftsprojekt des Instituts für Biologie und ihre Didaktik, dem zdi-Schülerlabor und der Köln International School of Design (KISD) der Fachhochschule Köln. Gefördert wird das Projekt durch die RheinEnergie Stiftung.

Das Gelände des Modellgartens ist eigentlich für einen Garten gänzlich ungeeignet. Umliegende Gebäude werfen Schatten und kurz unter der Erdoberfläche stößt man auf Schutt und Geröll aus Nachkriegszeiten. Aber gerade deswegen ist es das ideale Gelände für den Modellgarten. Hier sollen nämlich Gartenmodule als Lösungen für Schulen mit schwierigen Schulgartensituationen entwickelt werden. Für die Entwicklung dieser Module arbeiten Studierende der Biologiedidaktik und des Designs zusammen. Erste entstandene Lösungsansätze sind bereits im Garten zu sehen. Klassische Gartenelemente, wie ein Bauerngartenbeet, wechseln sich mit Elementen des Urban Gardening und neuen Ideen, wie kleine mobile Beet-Einheiten, die mit in die Klassenzimmer genommen werden können, ab.

Den offiziellen Startschuss für den Garten gab es am 26.06.2015 mit einer Eröffnungsfeier. Über 80 Gäste kamen trotz des typisch rheinischen schwül-warmen Wetters, um sich einen Eindruck des Modellgartens zu verschaffen. Frau Prof. Dr. Kirsten Schlüter, geschäftsführende Direktorin des Instituts für Biologie und ihre Didaktik, hieß alle Gäste willkommen. Es waren Helga



Blömer-Frerker, Bezirksbürgermeisterin von Köln-Lindenthal, sowie weitere Vertreter der Stadt Köln, des BUND, der Natur- und Umweltschutzakademie NRW und von Schulen aus der Umgebung sowie viele Mitglieder der Universität zu Köln und der Fachhochschule Köln gekommen. Schlüter bedankte sich bei der RheinEnergie Stiftung für ihre großzügige Förderung, sowie bei allen Mitwirkenden, die bis dahin den Garten gestaltet und ihn zum Erblühen gebracht haben. Prof. Dr. Andre Bresges, Studiendekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, lobte den Modellgarten als ein positiv einladendes Portal in die Universität. Gesche Gehrman, Vorsitzende der Rheinenergie Stiftung, hob die Kooperation von Design und Naturwissenschaften hervor und war erfreut über die bis dahin bereits entstandenen Module und Strukturen im Garten. Das Konzept des MoMo-Modellgartens wurde dann nochmal genau von Markus van de Sand, Leiter des zdi-Schülerlabors, und Prof. Jenz Großhans von der KISD erläutert.

Alle Gäste waren positiv beeindruckt vom Modellgarten, insbesondere da der Grundstein erst Anfang des Jahres gelegt wurde. Eine erste Struktur und die ersten Module stehen und die Anzahl an Ideen und Herausforderungen wächst täglich, so dass der Modellgarten auf lange Sicht ein spannendes, sich weiterentwickelndes Projekt bleiben wird. In Zukunft soll der MoMo-Garten in der Lehrerbildung verankert werden. Als außerschulischer Lernort soll er außerdem von Schulen, und insbesondere von inklusiven Klassen, genutzt werden können. ■

Fotos: Dr. Meike Mohneke

## „Mein Refugium“ LeserInnen fotografierten ihren besonderen Ort

Liebe LeserInnen der mituns! In der Juni-Ausgabe haben wir Sie nach einem Foto von Ihrem besonderen Ort gebeten. Ob Naturerlebnis, Rückzugsort, Blütenfreude, Waldmeditation

unter einem Laubhimmel, das war alleine Ihnen überlassen. Und so unterschiedlich waren dann auch Ihre Einsendungen. Es war uns wichtig, sie alle in der Septemerausgabe unterzu-

bringen. Wir hoffen, dass Sie sich ebenso an diesen Bildern freuen können, wie wir es in der Redaktion getan haben. Allen, die mitgemacht haben, danken wir ganz herzlich. Den Warengut-

schein der Alexianer-Gärtnerei haben wir unter den EinsenderInnen ausgelost. Gewonnen hat ihn Frau Daniela Kussberger mit ihrem Bild vom Baumhaus!



Siegerfoto: Daniela Kussberger



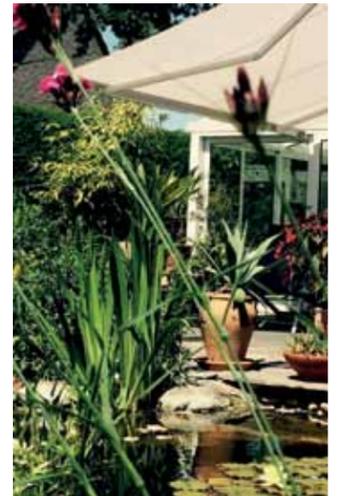
Sandra Heller



Sabine Eisele



Markus Resky



Monika Pohlmann



Regine Ryba Cheng



Gertrud Pinhack

# Willkommen an der Uni



Foto: Andreas Witthaus

## Rainer Trutschel

Ihre Aufgabe an der Uni: Projektmanagement Elektro.

Beschäftigt seit: 1.7.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: D 5, Abt. 53, Fachbereich 3.

Vorherige Beschäftigung: Dipl.-Ing. (FH) in diversen Ingenieurbüros.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Sport, mit Freunden unterwegs sein, Familie.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Platz, leerer Zettel, Kugelschreiber.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Faulenzen.

Welches Talent hätten Sie gern? Musizieren

Ein lang gehegter Wunsch: Weltreise.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Altstadt.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Ehrlichkeit.

## Katja Bünger

Ihre Aufgabe an der Uni: Sekretärin.

Beschäftigt seit: 4.5.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Institut für Biochemie.

Vorherige Beschäftigung: Einkauf Crewhotels Lufthansa.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Fahrradfahren, Joggen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Flasche Wasser, iPhone.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen (habe 3 Kinder + komme sonst nicht dazu).

Welches Talent hätten Sie gern? Malen.

Ein lang gehegter Wunsch: Große Altbauwohnung.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Nachts auf der Schäl Sick mit Blick auf den Dom.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Pablos (Köln-Sülz).

## David Kobersky

Ihre Aufgabe an der Uni: Feinwerkmechaniker.

Beschäftigt seit: 01.05.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: II. Physikalisches Institut.

Vorherige Beschäftigung: Feinwerkmechaniker im Chemiepark Knapsack.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Backen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Messschieber, Wasserflasche, Notizblock.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Ausruhen.

Welches Talent hätten Sie gern? Etwas mehr Geduld

Ein lang gehegter Wunsch: Reise zum Nordkap.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Biergarten an der Pferderennbahn.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Vertrauen.

## Christiane Tögel

Aufgabe: Personalsachbearbeiterin für nichtwissenschaftliche Tarifbeschäftigte.

Beschäftigt seit: 01.08.2015.

Hauptaufgabengebiet: D4, Abt. 41.5.

Vorherige Beschäftigung: im Industriebetrieb.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? kreativ sein.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Post-IT, Notfall-Schokolade, lustige Fotos.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? kreativ sein, z.B. basteln, malen, kochen.

Ein lang gehegter Wunsch: NYC Trip.

Welches Talent hätten Sie gerne? Musizieren.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rheinufer.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Engagement und Offenheit.

## Asmerom Araya

Ihre Aufgabe an der Uni: Sachbearbeiter im Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät.

Beschäftigt seit: 15. Mai 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Verwaltung von Modulprüfungen im Rahmen der Verbund-Bachelorstudiengänge.

Vorherige Beschäftigung: Masterstudent an der Universität Maastricht.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen und Zeichnen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Stifte.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Kaffeetrinken mit Kollegen.

Welches Talent hätten Sie gern? Gitarre spielen

Ein lang gehegter Wunsch: Eine Weltreise.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Hohenzollernbrücke.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Weltoffenheit.

## Tanja Schlömer

Aufgabe: Personalmanagement.

Beschäftigt seit: Mai 2015.

Hauptaufgabengebiet: Verwaltung von wissenschaftlichen Tarifbeschäftigten.

Vorherige Beschäftigung: Personalmanagerin

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? tanzen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? PC, Telefon, Kugelschreiber.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? telefonieren.

Welches Talent hätten Sie gerne? Photographisches Gedächtnis.

Ein lang gehegter Wunsch: Reise nach Australien.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rheinpromenade.

Wo gehen Sie am liebsten essen?: Haus am See.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Weisheit.

## Birgit Antonetty

Ihre Aufgabe an der Uni: Verwaltungsbeschäftigte.

Beschäftigt seit: 15.06.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Sekretariat, Zentrum Netzwerk Medien, HumFak.

Vorherige Beschäftigung: Privatwirtschaft: Personaldienstleister/hier: Assistenz.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Reisen, meine (lieben?) Kinder (2 Stück) um mich herum haben.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Mein Privathandy für Kinderalarm, Kulli, Buntstifte.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Abarbeiten, was in der Restzeit evtl. liegen bleibt.

Welches Talent hätten Sie gern? Gesang, Instrumente, Naturwissenschaft

Ein lang gehegter Wunsch: Liebe Kinder + Ehemann.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Sülz.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Rechtschaffenheit.

## Ines Noura Esp. Braham.

Ihre Aufgabe an der Uni: Helferin in der Poststelle.

Beschäftigt seit: Juli 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Abt. 54.

Vorherige Beschäftigung: Filialeleiterin bei Ria „Reisebank“.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Tanzen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kugelschreiber, Hefte, Gummi.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Einkaufen gehen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Dom.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Chinesisches Restaurant.

## Ramize Iseni

Ihre Aufgabe an der Uni: Sondermittelcontrolling QVM (Qualitätsverbesserungsmittel).

Beschäftigt seit: März 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Abt. 61 Finanzplanung und -steuerung.

Vorherige Beschäftigung: Master-Studentin Bergische Universität.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Reisen, Volleyball.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Musik hören.

Welches Talent hätten Sie gern? Gesangstalent.

Ein lang gehegter Wunsch: Weltreise.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Ehrlichkeit.

## Semra Yurtseven

Beschäftigt seit: 10.08.2015.

Ihre Aufgabe an der Uni: Personalsachbearbeiterin.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Abt. 41.5, Bereiche Dezernat 8, Mat.Nat.-Fakultät und Rechtswiss.-Fakultät, nichtwissenschaftlich Beschäftigte.

Vorherige Beschäftigung: Personalsachbearbeiterin bei Enterprise-Rent-a-car.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Zumba, Kochen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Tacker, Locher, Pflanze oder Familienfoto.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen, wandern oder mit meinen Kindern etwas unternehmen oder spielen.

Welches Talent hätten Sie gern? Ein Instrument spielen.

Ein lang gehegter Wunsch: Ballonfahrt.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rheinpark.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Asiatisches im Serithai.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Ehrlichkeit.

## Laura Nölle

Ihre Aufgabe an der Uni: Verwaltungsangestellte.

Abteilung/Institut: Institut für Kernphysik.

Hauptaufgabengebiet: Drittmittelverwaltung, Reisekostenabrechnung, Sekretariat.

Vorherige Beschäftigung: Rechtsanwaltsfachangestellte.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Familie, Reiten.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kugelschreiber, Teekanne, Tasse.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Spazieren.

Welches Talent hätten Sie gern? Gut singen oder Mathe verstehen.

Ein lang gehegter Wunsch: Nach St. Petersburg reisen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Die Hohenzollernbrücke vor den Liebesschlössern.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Im Brauhaus.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Ehrlichkeit.

## Eva Hubrach

Ihre Aufgabe an der Uni: Projektmanagerin Nationale Förderung.

Beschäftigt seit: 01. Juni 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Nationale Förderung/Dezernat 7/Abteilung 73.

Vorherige Beschäftigung: Drittmittel Initiative Stifterverband.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Handball.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Fotos meiner Familie.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Ein gutes Buch lesen.

Ein lang gehegter Wunsch: Künstlerwerkstatt.

## Daniela Kussberger

Ihre Aufgabe an der Uni: Projektmanagerin einer Forschergruppe (FOR 2150, Prof. Mussweiler).

Beschäftigt seit: 27. April 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: D7 (Abt. 72 - Großprojekte und Exzellenzinitiative) und Institut für Sozialpsychologie I (Matrixstelle).

Vorherige Beschäftigung: Referentin bei der Rheinenergie AG/Köln.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Wandern, Radfahren, Buddeln im Garten.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kaffeebecher, Fotos, Notebook.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Bei einer Tasse Kaffee Zeitung lesen.

Welches Talent hätten Sie gern? Viele Fremdsprachen perfekt sprechen.

Ein lang gehegter Wunsch: Nochmal eine Fernreise zu machen (z.B. Neuseeland).

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? In Mülheim am Rhein (mit einem Eis von Yoop) oder der Rheinboulevard bei Sonnenuntergang.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Für ein sauberes, grünes Köln.

## Markus Joist

Aufgabe: Teamleitung, FB. 53.4 Nachrichtentechnik.

Beschäftigt seit: 15.04.2015.

Hauptaufgabengebiet: Abt. 53.4 Dezernat 5 Werkstattleitung.

Vorherige Beschäftigung: Im Handwerksbetrieb / Projektleitung /Ausführung Mitarbeiterleitung für Schwachstrom.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Mein Sohn.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Ein Foto der Familie, Kaffeetasse, Topfpflanze.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Zeit? Mein Zeit ist sehr begrenzt... Ich bin immer am Rotieren.

Ein lang gehegter Wunsch? Ein Urlaub in Amerika mit der Familie.

Welches Talent hätten Sie gerne? Die Zeit anzuhalten.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rheinauhafen.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Treue.



Besuchen Sie die Universitätskonzerte!  
Zumeist bei freiem Eintritt veranstaltet das Collegium musicum rund 15 Konzerte im Semester. Ob klassisches Sinfoniekonzert, Oratorium, Chor a cappella, Jazz, Kammermusik oder Neue Musik – das Angebot ist vielfältig und abwechslungsreich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das komplette Programm und die Termine finden Sie unter [www.colmus.com](http://www.colmus.com). Schreiben Sie uns an [collegium-musicum@uni-koeln.de](mailto:collegium-musicum@uni-koeln.de) oder fragen Sie unter 470 41 96, dann schicken wir Ihnen das Programm in gedruckter Form per Hauspost zu.

Das erwartet Sie im Winter 15/16

**Chor- und Orchestermusik** Sibelius: Sinfonie Nr. 1 • Händel: *The Messiah* • Vivaldi: *Gloria* und *Die vier Jahreszeiten* (Herbst und Winter) Musik für sinfonische Bläserbesetzung mit Werken von Beethoven, Spohr, Strauss und Dukas • romantische Chorwerke von Mendelssohn, Bruckner, Rheinberger, Durufle, Poulenc, Kaminski u.a. • Musik zu Advent und Weihnachten von Raselius, Hassler, Praetorius, Schütz, Bach, Mendelssohn u.a.

**Kammermusik** Klavierkonzerte von Alesksandr Skrjabin • Kammerensemble Vivazza mit Werken von Nielsen, Janáček und Rota

**Neue Musik** Neue Chormusik aus dem Baltikum • Musik im Museum: E-MEX im Museum Ludwig (mit Kunstvermittlung)

**Jazz** Jazz-Quartett mit Jens Dümpe: ANIMA • Jazzchor • Big Band The Swingcredibles

**Kinder** Uraufführung des Kindermusiktheaters *Melusine - Die Rheinnixe* mit dem KölnerKinderUniChor

**Specials** Roots & Shoots (deutsche und indische Musiker) • Sansterce: Gesang, Shrutibox, Flöte und Djobe

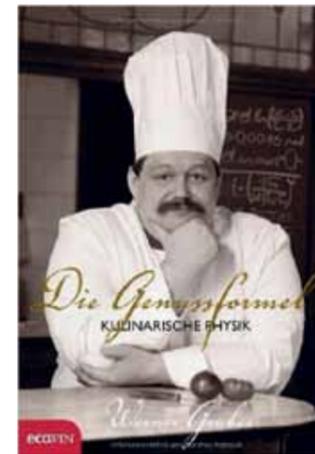
Informationen unter [www.colmus.com](http://www.colmus.com) oder 470 - 41 96.



Collegium musicum der Universität zu Köln • www.colmus.com



## Buchtipps



### Die Genussformel

Auf der Suche nach Ideen auch zum Thema Molekulare Küche bin ich auf ein nicht ganz neues „Kochbuch“ gestoßen und war echt begeistert. Werner Gruber erklärt in seinem Werk mit unglaublichem Fachwissen die kleinen chemischen und physikalischen Tricks der großen Köche und räumt dabei gleich mit so manchen populären Kochirrtümern auf. Es gibt natürlich schöne Kochrezepte, garniert mit interessanten Geschichten um die Entwicklungen in der Küche und alles wird unterhaltsam bis appetitlich dargereicht. RM

Die Genussformel- Kulinarische Physik  
Werner Gruber; Salzburg: Ecowin Verlag GmbH  
ISBN: 978-3-902404-59-6

### Experimentiercamp in den Herbstferien

In den Herbstferien ist es wieder soweit: Das 2. Experimentiercamp des zdi-Schülerlabors und des Instituts für Biologiedidaktik startet. Die Ferienveranstaltung ist für Kinder der Klassen 5 bis 7 und findet vom 5. bis zum 9. Oktober statt. Das Experimentiercamp wird im Zuge der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeboten und steht damit Kindern von Angehörigen der Universität und von Studierenden offen. Wie in den vergangenen Sommerferien gibt es wieder ein abwechslungsreiches Programm. Eine Woche (täglich von 8.30 bis 16.30 Uhr) können die Kinder im Schülerlabor experimentieren. Hier wird jeder Tag unter einem anderen Thema stehen. Dabei gehen die Kinder vielfältigen Fragen auf den Grund: Was macht ein Verhaltensforscher? Was ist Licht? Warum wachsen Bäume nicht in den Himmel? Wie funktionieren unsere Sinne? Dazu gibt es Kurzvorlesungen und Aktionen draußen und drinnen. Auf jeden Fall wird der Spaß am selbständigen Experimentieren nicht zu kurz kommen! Betreut werden Ihre Kinder von Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Veranstaltung ist kostenfrei, für die Verpflegung ist eine Pauschale von 5 Euro pro Tag notwendig. Die Anmeldung ist ab sofort über die Seite des zdi-Schülerlabors möglich: [www.schuelerlabor.uni-koeln.de](http://www.schuelerlabor.uni-koeln.de) Wir freuen uns über zahlreiche junge, neugierige Naturwissenschaftler! Markus van de Sand  
Kontakt: Markus van de Sand  
zdi-Schülerlabor  
E-Mail: [markus.vandesand@uni-koeln.de](mailto:markus.vandesand@uni-koeln.de)  
Telefon: 0221-470-2568

## Leserinnenbrief

An das Redaktions Team

im Anhang zwei Fotos, die ich auf dem Uni Betriebsausflug im September 2010 auf dem Weg ins Kasbachtal gemacht hatte. Der Ausflug war für mich einer der schönsten Ausflüge, die ich an der Uni Köln erlebt habe und an den ich mich heute noch gerne erinnere.

Viele Grüße von Regine Ryba-Cheng  
Organische Chemie



# Pinnwand

**Liebe Freunde des runden Leders,**  
nach dem großen Erfolg im Sommer gibt es eine Neuauflage der Fußball Uni in den Herbstferien!!!  
Das Fußballeriercamp findet für Kinder und Jugendliche ab 7 Jahren, auf dem Gelände des Universitätssports in folgenden Wochen statt:  
**Die Fußball Uni – Camp 1: Montag 05.10. – Freitag 09.10. 2015 von 9 – 15 Uhr**  
**Die Fußball Uni – Camp 2: Montag 12.10. – Freitag 16.10. 2015 von 9 – 15 Uhr**  
Modernes und effektives Juniorentaining mit gezielter Technikausbildung trifft auf Spaß!!!  
„Zum einen wollen wir die Leichtigkeit der Schullerien in Spaß und Motivation umwandeln, zum anderen sollen sich alle Spieler, ausgehend von ihrem Leistungsniveau, in dieser Woche fußballerisch verbessern.“  
Die Kinder können ab 9 Uhr gebracht werden.  
Ab 09:30 Uhr individuelles Fertigkeitstraining im Technik-Grid.  
Mittagsverpflegung in der Uni-Mensa eingeommen.  
Viele Turnierformen und Varianten des Fußballs Futsal, Handis oder Buschball!!!  
Leiter des Feriencamps: Patrick Schneider (Diplomsportwissenschaftler, DFB A-Lizenzinhaber, Dozent der Deutschen Sporthochschule Köln)  
Mitarbeiter/innen der Universität zu Köln, sowie Mitglieder der anliegenden Fußballvereine von Ideal Club de Futbol Casa de España und dem SV Agrippina suchen die Camps zum Vorteilpreis!

Weitere Informationen unter  
[www.die-fussball-uni.de](http://www.die-fussball-uni.de)

Mit freundlicher Unterstützung von  
**UNI SPORT**

# UNIVERSITÄTSPREISE 2015

für

## FORSCHUNG

Der Forschungspreis wird verliehen für eine herausragende wissenschaftliche Leistung

für

## LEHRE UND STUDIUM

Der Lehrpreis wird verliehen für herausragende Lehr-, Beratungs- und Betreuungskonzepte, die sich durch Transferpotenzial, Außenwirksamkeit und hohe Anerkennung durch Studierende auszeichnen

für

## VERWALTUNG

Mit dem Universitätspreis für Verwaltung werden Mitarbeiter/innen oder Arbeitsgruppen ausgezeichnet, die bei der Umsetzung Ihrer dienstlichen Aufgaben herausragende Leistungen mit breiter Wirkung für die verschiedenen Nutzergruppen zeigen (insbesondere organisationsübergreifende Projekte)

BEWERBUNGSFRIST FÜR DIE EINREICHUNG VON VORSCHLÄGEN:  
**31.**  
Oktober  
2015

WEITERE AUSKUNFTE ERTEILT:

Gabriela Esser | Rektorat | Tel: 0221-470-5600 | E-Mail: g.esser@verw.uni-koeln.de



NÄHERE INFORMATIONEN ZUM BEWERBUNGS-  
VERFAHREN UND ZUR TEILNAHME UNTER:  
<http://www.portal.uni-koeln.de/universitaetspreis.html>

KölnAlumni – Freunde und Förderer  
der Universität zu Köln e.V.

EXZELLENT

Gefördert in der Exzellenzinitiative  
des Bundes und der Länder

